

Dienstag, 4. Januar 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 2.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegen Calonders Entscheidung.

Ein Urteil der Strafkammer von Königshütte.

Königshütte, 31. Dezember. Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, hat in seiner letzten Stellungnahme in der Angelegenheit der Ablehnung einer großen Anzahl gestellter Anträge deutscher Erziehungsberechtigter für die Aufnahme ihrer Kinder in deutsche Minderheitsschulen auch die Frage der Strafmandate berührt, die einige deutsche Eltern erhielten, weil sie sich weigerten, ihre Kinder in die polnischen Schulen zu schicken, in der Annahme, daß die Entscheidung der Gemischten Kommission nicht lange auf sich warten lassen würde. Da die Strafmandate von Behörden ausgehen, glaubt der Präsident der Gemischten Kommission auf Grund der Bestimmungen des Genfer Abkommens, sich über ihre Rechtmäßigkeit aussprechen zu dürfen, und er bezeichnet die erlassenen Strafmandate als unzulässig, soweit sie wegen Schulversäumnis für die in die Minderheitsschulen angemeldeten Schüler erlassen wurden, deren Antrag nach seiner letzten Entscheidung zu Recht besteht. Calonder stellt dann fest, daß für diejenigen Schüler, die nach seiner Stellungnahme ex officio den Minderheitsschulen zu überweisen sind, keine Strafmandate wegen Schulversäumnis erlassen werden dürfen und daß die bereits ergangenen Strafmandate zurückzuziehen sind, soweit sie nicht schon gerichtlich beurteilt wurden.

Die Stellungnahme des Präsidenten der Gemischten Kommission ist so klar, daß sie verschiedene Auslegungsmöglichkeiten nicht zuläßt. Wir haben seinerzeit berichtet, daß diejenigen Erziehungsberechtigten oder doch ein großer Teil von ihnen, die gegen die Strafmandate Einspruch erhoben, sich dieserhalb vor dem Königshütter Kreisgericht zu verantworten hatten. Das Kreisgericht in Königshütte bestätigte die erlassenen Strafmandate, wogegen seitens der Beklagten gegen das Urteil Berufung eingelegt wurde, so daß das gerichtliche Verfahren bis zu der Entscheidung Calonders als nicht abgeschlossen gelten konnte.

Die Verhandlung der beklagten deutschen Eltern vor der Berufungsinstanz der Strafkammer in Königshütte fanden Donnerstag vormittags statt. Als Rechtsvertreter der Elternschaft fungierte Rechtsanwalt Dr. Damm-Königshütte, der in seinem Plädoyer auf die Bestimmungen des Genfer Abkommens hinwies, wonach das alleinige Bestimmungsrecht über die Beschulung ihrer Kinder einzig und allein den Eltern zusteht. Dieses Recht der Erziehungsberechtigten darf weder nachgeprüft noch angezweifelt werden. Rechtsanwalt Damm wies dann auch auf die letzte Entscheidung Calonders hin, der die erlassenen Strafmandate als unzulässig betrachtet, soweit sie nicht gerichtlich beurteilt sind, was in dem vorliegenden Falle zutrifft.

Nach etwa viertelstündiger Beratung, zu der sich der Gerichtshof nach Einvernahme der einzelnen Angeklagten zurückzog, verkündete der Vorsitzende das Urteil, worin das Urteil der ersten Instanz bestätigt wird, daß also die Strafmandate nach den bestehenden Bestimmungen der Wojewodschaft zu Recht bestehen.

Neujahrshoffnung.

Der Finanzminister über die Lage.

Der Minister Czechowicz hat sich vor einem Mitarbeiter des „Kurjer Polski“ in kurzer Unterredung über die Ergebnisse der Finanzarbeiten des vergangenen Jahres und die Pläne für das neue Jahr wie folgt geäußert. Er sagte: „Wir können auf die Ergebnisse der Finanzarbeiten im Jahre 1926 mit Befriedigung zurückblicken. Die Bemühungen der Finanzbehörde und die Erfüllung der Pflichten seitens der Bevölkerung dem Staate gegenüber haben das erste Jahr defizitloser Wirtschaft sichergestellt. Die Staatsausgaben wurden mit einem Ueberschuß durch normale Einkünfte gedeckt. Der Kurs unserer Valuta hat sich stabilisiert. So sind Bedingungen für eine normale Entwicklung der Staatswirtschaft erzielt worden. Das neue Jahr muß eine Fortsetzung der bisherigen Arbeiten und Bemühungen sein, um so mehr, als gewisse Wirtschaftserscheinungen, wie z. B. das Anwachsen der Unterhaltungskosten, nicht erlauben, in der Wachsamkeit und den Bemühungen um die Festigung der grundlegenden Bedingungen für die wirtschaftliche Weiterentfaltung inne zu halten. Es wird das Bestreben des Finanzministeriums sein, daß alle Klassen und Schichten in tätiger Weise dazu beitragen, daß dem Staate die nötigen Einkünfte gesichert werden, und daß die öffentlichen Abgaben nach der tatsächlichen Zahlungsfähigkeit dieser Schichten gleichmäßig verteilt werden.“

Die Neujahrsfeiern in Warschau.

Warschau, 2. Januar. (Pat.) Am 1. Januar begaben sich die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Pilsudski an der Spitze zum Schloß, wo sie am Eingang zur Schloßkapelle mit dem Staatspräsidenten zusammentrafen. Nach einer Messe nahm der Staatspräsident im Marmorsaale die Wünsche des Senatsmarschalls Trąmpczyński und des Vizemarschalls des Sejm, Daszyński, entgegen. Darauf begab er sich nach dem Rittersaal, wo das diplomatische Korps versammelt war. Anwesend waren: der Botschafter Frankreichs, Laroche, die Gesandten Schwedens d'Anckerswärd, Belgiens de l'Escaille, Oesterreichs Post, Lettlands, Nuksa, Deutschlands Rauscher, Dänemarks Arnstedt, Brasiliens Peçanha, Portugals Quevedo, Estlands Leppik, der Tschechoslowakei Flieder, Sowjetrußlands Wojkow, der Schweiz Segasser di Brunegg, Rumäniens Jakovaky, Finnlands Procope, der Türkei Kemal Bey, Südslawiens Nechitsch, Spaniens Vallin, der Geschäftsträger Bulgariens Nobell, Griechenlands Raphael, Norwegens Ditleff, Englands Roberts, Lettlands Sieverts, Ungarns Anro de Bobrik, und Italiens Sapuppo, ferner General Charpy, der Chef der französischen Militärmission, Graf Petrucci und das gesamte Personal der betreffenden Botschaften und Gesandtschaften. Der französische Botschafter Larroche begrüßte als stellvertretender Dekan des diplomatischen Korps den Staatspräsidenten mit folgender Rede:

„Herr Präsident! Wegen Indisposition Se. Eminenz des Kardinals Lauri ist mir die Ehre zuteil geworden, Ew. Exzellenz im Namen des diplomatischen Korps die Wünsche der Monarchen und Staatspräsidenten auszusprechen. Die Völker, deren Vertreter Sie hier sehen, Herr Präsident, wissen, daß das polnische Volk tiefe Anhänglichkeit zum Frieden hegt. Die Vertreter dieser Völker sind Zeugen davon, daß die Regierung Polens ihre Handlungen edlen Bestrebungen anzupassen weiß. Möge das neue Jahr die entscheidende Etappe auf dem Wege bilden, der zum Wiederaufbau der Harmonie aller Völker führt.“

Der Staatspräsident antwortete mit folgenden Worten:

„Herr Botschafter! Ich spreche Ihnen meinen heißen Dank aus für die Wünsche, die Ew. Exzellenz für Polen dargebracht haben. Polen ist sich der Wohltaten des Friedens voll bewußt und will zu seiner Festigung beitragen, und dies um so wirksamer, als es dazu berufen worden ist, im Rate der Hohen Genfer Versammlung zu sitzen. Ich bin davon überzeugt, daß alle Völker aufrichtig werden mitarbeiten wollen an der Pazifizierung der Herzen und Gemüter. Von der Hoffnung beseelt, daß uns das neue Jahr den Wohlstand bringt, den wir für unsere Völker wünschen, bringe ich den Monarchen und Staatspräsidenten der hier vertretenen Länder die aufrichtigsten Glückwünsche dar.“

Der Staatspräsident begab sich dann in Begleitung des Marschalls Pilsudski und der übrigen Kabinettsmitglieder nach weiteren Sälen des Schlosses, wo Delegationen der römisch-katholischen, der orthodoxen, der evangelisch-reformierten, der protestantisch-augsburgischen und der jüdischen Geistlichkeit, ferner Vertreter des Sejm und Senats, der Senate der Hochschulen, Vizeminister, Vertreter der Generalität, höhere Staatsbeamte, Vertreter der Stadtverordnetenversammlung, des Magistrats und andere versammelt waren, um dem Staatsoberhaupt die Neujahrswünsche vorzutragen.

Neujahrsgedanken des Erzbischofs.

Vor großen Aufgaben.

Der Primas Polens hat einer großpolnischen Delegation, die ihm ihre Neujahrswünsche darbrachte, folgende Neujahrsgedanken mitgeteilt, die an das ganze Volk gerichtet sind:

„Im Jahre 1927 werden wir vor großen Aufgaben stehen. Auf kirchlichem Gebiete wird sich die innere Konzentration der katholischen Kräfte in den festgefügten Organisationen der katholischen Liga vollziehen. Zugleich wird sich das Glaubensleben auf den Grundsätzen einer gesunden und unerschrockenen Religiösität vertiefen. Die Rückkehr zur Kirche, die besonders in den intelligenten Kreisen zutage tritt, bewirkt, daß Konfessionslosigkeit und religiöser Liberalismus aufhören, in Polen Mode zu sein. So mancher Nachdenkende wird nach inneren Erlebnissen den Rückweg zum aufrichtigen katholischen Bekenntnis finden und sein Verhältnis zu Gott nach seinem Herzensdrange festlegen. Die Bemühungen um die moralische Gesundung des Volkes sollen weitergeführt werden. Allen Versuchen, die polnische Seele zu entrechten und den polnischen Organismus zu degenerieren, sollte sich das Volk weit stärker entgegenstellen als bisher. Namentlich die Jugend muß mit sorgfältigerer moralischer Fürsorge umgeben werden. Die systematischen antichristlichen Einflüsse streben mächtig danach, unser ethisches Empfinden, das auf göttliches Gesetz gestützt ist, zu schwächen. Auf diese Gefahr muß mehr geachtet werden. Im öffentlichen Leben müssen wir vom Politisieren zur schöpferischen Politik übergehen, von der Zersetzung in einzelne Elemente zu lebendigen organischen Verbindungen. Nach analytischer Zergliederung der Unterschiede, die das Volk trennen, ist es Zeit, daran zu denken, was uns trotz dieser Unterschiede das gemeinsame Ziel zu den großen Staatsaufgaben vereinigen kann und sollte. Auf der ganzen Linie müssen wir mit aller Entschiedenheit damit brechen, was im Grunde antipolnisch ist, weil es freimaurerisch, antisozial, bolschewistisch ist. Mit heiterer Stirn laßt uns im Gefühl unserer Pflichten über die Schwelle des neuen Jahres treten und bringen wir recht viel Liebe und den aufrichtigen Willen mit, in edler Tat Gott und dem Vaterlande zu dienen, dann wird Polen unter der gütigen Obhut der Vorsehung seine Schwächen und Krankheiten überwinden, an innerer Kraft wachsen und die großen Absichten Gottes in sich verwirklichen.“

Streikstimmung?

Die Eisenbahner mit Forderungen.

Die „**Prawda**“ schreibt von der Möglichkeit eines Eisenbahnerstreiks: „Die Stimmung unter den Eisenbahnern ist nicht erfreulich. Die mehrmonatigen Bemühungen eine Besserung der Existenz und der Dienstbedingungen haben fast keine Resultate gezeitigt, und ihre Vereinigungen haben die Versprechungen satt, denn die wachsende Teuerung hat ihren Haushalt so ruiniert, daß zahlreichen Familien Not droht. Selbst die sozialistischen Gruppen der Eisenbahner wollen dem Treiben nicht mehr länger zuschauen und sind bereit, gegen die Wünsche ihrer Führer in den Streik zu treten. Das Ansehen der sozialistischen Minister und Abgeordneten ist stark gesunken. Immer lauter vernehmbar wird die Stimme, daß es zu einem Generalstreik auf den polnischen Eisenbahnen kommen kann, wenn die Regierung nicht die Bedürfnisse der Eisenbahner befriedigt. Schon heute spekulieren verschiedene Politiker mit den eventuellen Streikresultaten. Die Einen sagen, daß die Regierung unter dem Druck des Streiks einige Minister werde beseitigen müssen, oder daß der Streik ernste Folgen wirtschaftlicher Natur haben kann, wenn er sich in die Länge ziehen sollte. Man darf die Sache nicht auf die leichte Schulter nehmen und die Delegationen, die zu den Ministern kommen, und friedlich um eine Existenzbesserung bitten, mit kurzen Worten abspeisen, denn sie können aufhören zu bitten und anfangen zu verlangen.

Kleine politische Meldungen.

Die Sitzung der Haushaltskommission, in der die dritte Lesung des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1927/28 beginnen sollte, ist vom heutigen Montag auf den morgigen Dienstag verlegt worden.

*

Der Sejmmarschall hatte mit dem Justizminister Meysztowicz eine Konferenz in Sachen des Pressedekrets.

*

Der Referent für russische Angelegenheiten im Außenministerium Dschelaki, soll einen Sekretärposten in der polnischen Gesandtschaft in London übernehmen.

Schlagworte.

In Polen spielen außer Legenden, die sich oft unausrottbar fest einwurzeln, die Phrasen und Schlagwörter eine große Rolle. Wer die hiesige polnische Presse verfolgt, weiß, daß immer die gleichen wiederkehren, oft bis zum Ueberdruß wiederholt, ohne dadurch aber an Ueberzeugungskraft zu gewinnen. Beliebt ist besonders mit bezug auf das eigene Volkstum das Prunken mit vermeintlicher unerhörter „Toleranz“. Bisweilen mögen die Leute, die darüber schreiben, sogar selbst an diese „Duldsamkeit“ glauben. Wie ein Witz jedoch wirkt es, wenn wir im „Kurjer Poznański“ vom 18. Mai 1919 — ein Zurückgreifen auf diese und noch frühere Zeit ist oft lehrreich und nützlich — lesen: „Toleranz ist uns ein teures Vermächtnis aus den ruhmreichsten Zeiten der polnischen Republik. An sie wollen und werden wir ohne Zweifel den Staatsgedanken des wiedergewonnenen Polens anknüpfen, denn hier führt der Weg zum Glück aller Staatsbürger und ebenso zur Kraft nach innen und Macht nach außen.“ Nun, über dieses Schlagwort braucht man wohl nicht viel Worte zu verlieren, weder über die religiöse noch nationale Duldsamkeit, sei es in der Vergangenheit, sei es in der Gegenwart. Damals hatte eine Million Deutscher mehr noch ihre Heimat und teilweise schönen Besitz im alten preußischen Teilgebiet. Wer nur eine Zeitung liest oder die Augen in seiner Umgebung aufmacht, bekommt genug Illustrationen zu diesem Wort. Wie eigentümliche Blüten diese Toleranz selbst eigenen, um ihr Volkstum hochverdienten Landsleuten gegenüber treibt, dafür war die traurige Angelegenheit des Hauptes der polnischen Nationalkirche, des über 70jährigen Bischofs Hodur, dessen Versammlung gesprengt und der selbst blutig geschlagen worden ist zum Dank für seine 35jährige Arbeit unter den polnischen Auswanderern, ein beredtes Zeugnis. „Tiefe Scham erfaßt jeden ehrsamen Bürger ohne Unterschied des Glaubens oder der Ueberzeugung, wenn er hört, daß in der Hauptstadt des unabhängigen Polens solche Dinge geschehen können. Jedes Wort der Entrüstung ist ohnmächtig angesichts solcher Barbarei,“ schrieb damals eine polnische Zeitung. Wir wollen es damit genug sein lassen. Wenn jedoch die widerlich wirkende Selbstbeweihräucherung wegen dieser in Anspruch genommenen Tugend der Toleranz nicht aufhört, werden wir gezwungen sein, diese ganze Angelegenheit einmal im Zusammenhang zu beleuchten.

In bezug auf die deutsche Gegenseite sind es besonders drei Schlagwörter, die oft geradezu zu Tode gehetzt werden, besonders in unserem Anteil. Dazu gehören der Vorwurf des deutschen „Dranges nach Osten“, den man sogar so ohne Uebersetzung in sonst doch stark auf Ausmerzung und Ausrottung des Deutschtums bedachten Organen, wie dem „Kurjer“, lesen kann, ferner die Bezeichnung der Deutschen als „Kreuzritter“ und „Kulturträger“. Es lohnt sich, alle drei einmal etwas zu betrachten.

Bekanntlich saßen vor 2000 Jahren in unseren Gegenden germanische Stämme. Als ein Teil abzog, wanderten in die nunmehr sehr dünn bevölkerten Gebiete Slawen ein, sicher mit Einwilligung der germanischen Herren; denn von irgendwelchen Eroberungen der alten Slawen erfahren wir nirgends etwas. Noch zu Karls des Großen Zeiten waren sich die Deutschen bewußt, daß Germanien sich bis zur Weichsel erstrecke, wie es die Geographen des Altertums beschrieben hatten. Die Reste der alten Germanenbevölkerung und späterer germanischer Wellen müssen allmählich im sozial tiefer stehenden, aber zahlenmäßig stärkeren eingewanderten Slawentum aufgegangen sein. Wenn dann von Westen ein langsames Rückfluten in die alten Germanenlande einsetzte, meist nicht kriegerisch, mit dem Schwert, sondern überwiegend friedlich, mit der Rodehacke und dem Pflug in der Hand, wenn der Fleiß deutscher Bauern und Städter allmählich aus dem weiten Sumpf- und Waldland östlich der Elbe ein blühendes Kulturland schuf, so soll das ein verbrecherisches, verdammenswürdiges Streben gewesen sein, vielleicht mit deshalb, weil dabei einige schwache Slawenstämme, die beileibe keine Polen waren, wie ausdrücklich betont werden muß, weil man das gern nicht sehr klar ausdrückt, aufgesogen worden sind. Nun, auch die sitzengebliebenen Ostgermanen und später sehr viel anderes germanisches Blut ist von den Slawen aufgesogen worden, ohne daß wir deshalb Anklagen schleudern. Auch sind wir nicht so unbescheiden, um etwa politische Ansprüche auf jedes Stückchen Land herleiten zu wollen, wo einmal Germanen gesessen haben, während der Länderappetit wenigstens unserer Posener Patrioten bisweilen beängstigende Ausmaße angenommen hat. Die Rede von Prof. Grabowski auf dem Posener Sokoltag ist noch unvergessen.

Wenn nun der deutsche Drang nach dem alten Germanenland im Osten, das erst zum geringsten Teil bevölkert war, ein Verbrechen war, warum ist dann das Streben der französischen Busenfreunde nach dem wahrhaftig doch rein deutschen Rhein, also auch

nach Osten, kein Verbrechen? Und das Schönste: Die polnische Sprache wurde einst auf lange nicht so weiten Gebieten gesprochen im Vergleich mit heute. Im Osten hat das Polentum große Eroberungen gemacht, teilweise durch Ansiedlung, teilweise durch Aufsaugen des dort ansässigen Volkstums, also mit genau den gleichen Mitteln wie der deutsche „Drang nach Osten". Aber bei den Deutschen ist das ein Verbrechen, bei den Polen aber ist solch Drang nach Osten eine Kulturtat. So will es die unseren Posener Patrioten eigene oder besser eigentümliche Logik. Während Deutsche, deren Vorfahren vor 800 Jahren die gewaltigen Urwälder hier im Schweiß ihres Angesichts zu roden begannen und dann Geschlecht auf Geschlecht hier saßen, „Eindringlinge" sein sollen — mit diesen Argumenten ist beim Friedensschluß operiert worden —, ist selbstverständlich der Pole in Westpreußen auf den Sprachgebieten der alten Pruzzen und Pommeranen, wo er erst einige hundert Jahre nach den Deutschen eingesickert ist, oder auf den weiten Gefilden des weißrussischen und ukrainischen Sprachbodens nicht nur heimatberechtigt, sondern privilegiert.

Und worauf, wenn man sich ausnahmsweise überhaupt die Mühe gibt, eine Begründung zu suchen, gründet sich diese Anschauung? Nun, die Polen sind dort eben die Kulturträger gewesen, aber bitte ohne Anführungsstriche. Wenn die Deutschen das gleiche oder sogar meist noch viel mehr geleistet haben — denn in weiten Ostgebieten hatten es die Polen nicht nötig, erst mühselig die Urwälder zu roden, wie das die Deutschen tun mußten —, so wird ihnen diese gleiche Kulturträgerrolle abgesprochen. Besonders in Posen wird das jetzt teilweise Mode, während doch anderswo sich immer wieder Leute finden, die zugeben, welche ungeheure Bedeutung die Deutschen für die Entwicklung des polnischen Staates gehabt haben. Ohne hier auf die Frage eingehen zu wollen, ob ohne germanische Einwirkungen die Slawen überhaupt sich Staaten zu schaffen fähig gewesen wären, was bekanntlich von verschiedenen slawischen Forschern glatt verneint wird: **Man denke sich doch einmal die zahllosen deutschen Geistlichen und Mönche, Rittergeschlechter, Fürstinnen, Städtegründer und Schöpfer von zahllosen Dorfsiedlungen, die Bringer des eisernen Pfluges, der Dreifelderwirtschaft, des deutschen Rechtes, die deutschen Bergleute, man denke sich die Tausende deutscher Lehnwörter aus allen Gebieten des Lebens, die wieder massenhaft Neubildungen hervorgerufen haben, die deutschen Baumeister, Künstler, Gelehrten und ihre Werke fort, — dann schrumpft die polnische Kultur unheimlich zusammen.** Leider sind alle diese Dinge zu wenig bekannt und das Interesse an ihrer Erforschung auf deutscher Seite gering. Wenn also die Tatsache, daß die Deutschen wirklich Kulturträger hierzulande gewesen sind, weiter geleugnet wird, können wir mit massenhaften Anerkennungen von polnischer Seite dienen, daß dem wirklich so ist.

Und nun das letzte Schlagwort von den „Kreuzrittern". Anscheinend wissen die Herrschaften, die das Wort so viel verwenden, gar nicht, daß dieser Deutsche Ritterorden St. Marien mit dem Ehrenzeichen des schwarzen Kreuzes einst den modernsten und am besten eingerichteten Staat der Welt geschaffen hat, von dem die Nachbarn noch Jahrhunderte gelernt haben. Von den Früchten der alten deutschen Ordenskultur hat Westpreußen dann noch die polnische Zeit hindurch zehren müssen, und wie das Land aussah, als es 1772 wieder zu Preußen kam, darüber kann man bei Gustav Freytag und anderswo nachlesen. Noch heute sind einige der alten wundervollen Ordensbauten der Stolz des Landes, wenn man auch vielfach gern so tut, als seien sie ein Beweis für die Höhe der alten polnischen Kultur; wir kennen dieses sympathische Verfahren ja auch bezüglich der hohen Städtekultur z. B. in Anwendung auf das einst deutschbesiedelte Krakau. Man rühmt sich doch so gern der geschichtlichen Mission, Vorkämpfer des Christentums zu sein. Damit paßt famos zusammen, daß man in der vielberufenen Schlacht bei Tannenberg oder Grunwald 1410 (von vernichtenden Niederlagen, wie der bei Konitz, hört man aber nie etwas) mit heidnischen Tataren u. dgl. gegen den christlichen Orden St. Marien zusammenging, und man jetzt den Namen dieser „Kreuzritter" als Schimpfwort, ironisch verwendet.

Nun, wer nur einigermaßen in die Geschichte eingedrungen ist, wird es nicht übelnehmen, daß man die Deutschen als „Kreuzritter, krzyżacy" oder „kulturtregerzy" bezeichnet. Beides sind keine Schimpf-, sondern Ehrennamen, auf die man als Deutscher stolz sein kann. Man wird sich höchstens über die tatsächliche oder vorgetäuschte Unwissenheit der Leute wundern, die noch nicht erfaßt haben, was sie als Volk ihren Nachbarn verdanken, und ihnen vergeben, da sie nicht wissen, was sie tun. Wenn die Teilgebietsunterschiede immer peinlicher empfunden werden, wenn die hiesigen Polen immer mehr auf ihre „westliche" Kultur stolz werden, wenn man die Unterschiede der Kulturhöhe diesseits und jenseits der alten russischen Grenze mit Händen greifen kann, so kommt das sicher nicht daher, daß die „Großpolen", wie man jetzt mit einer falschen Begrenzung des Begriffs sagt, allein diese Unterschiede geschaffen haben; sondern wenn diesseits eine Ueberlegenheit besteht, so verdankt man das einesteils einem größeren Zuschuß deutschen Blutes, den man in sich aufgenommen hat, und anderseits der Tatsache, daß man einige Generationen unter preußisch-deutscher Verwaltung gestanden hat. In der Anerkennung dieser letzteren Tatsache sind sich sogar die größten Gegensätze, Pilsudski und Dmowski, die beide nicht an Deutschfreundlichkeit leiden, einig. Und wenn es auch unsere Posener Patrioten nicht gern eingestehen wollen, bleibt es doch eine geschichtliche Tatsache.

Neujahrswünsche des Innenministers.

Der gute Wille — auch für die Minderheiten.

Der Innenminister, General Sławoj-Składkowski, hat einem Mitarbeiter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Neujahrsunterredung gewährt, in der er sich über die Innenpolitik im vergangenen Jahre und die Zukunftspläne äußerte. Er führte aus: „Nach vollzogener Annäherung der Bevölkerung des Landes an die Verwaltung, was ich auf meinen Inspektionen und auch in unmittelbarer Fühlungnahme mit der Bevölkerung feststellen konnte, halte ich die Vereinbarung der Arbeit zwischen der Staatsverwaltung und den anderen Aemtern in der Provinz mit einer Vertiefung dieser Zusammenarbeit für das Nächtliegende. Auf diese Weise will ich zum Wohle der Allgemeinheit der Bürger gewisse Dezentralisationszentren schaffen. Die Wojewoden oder Starosten werden an Ort und Stelle eine ganze Reihe von Angelegenheiten mit Vertretern anderer Behörden vereinbaren können, und die Wünsche und Interessen der Bevölkerung werden in bedeutend kürzerer Zeit ihre Berücksichtigung erfahren. Das wird die Autorität der Behörde steigern und die Bevölkerung ihr noch näher bringen."

Dürfte ich nun, Herr Minister, über die Stellungnahme des Ministeriums **zu den nationalen Minderheiten** Ihre Meinung erfahren? —

„Sie ist bedingt durch das Verhältnis des Staates zu den nationalen Minderheiten, ferner der nationalen Minderheiten zum Staate und durch eine ganze Reihe von Faktoren wirtschaftlicher Natur. Die Regierung kann sich der Grenzmarken nur nach Maßgabe der gegenwärtigen Staatsmöglichkeiten annehmen. Ich muß den guten Willen der Regierung den Minderheiten gegenüber betonen, der aus den Grundlagen unserer Verfassung fließt: gleiche Behandlung aller Bürger und Befriedigung ihrer kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Bedürfnisse. Es ist der gute Wille der Zentralverwaltungsbehörden gegenüber der Allgemeinheit der Direktiven in Sachen der nationalen Minderheiten hervorzuheben. Eine Reihe von Delegationen, die aus unseren Ostländern zu mir gekommen sind, haben einmütig festgestellt, daß das Verhältnis der Staatsverwaltung zur Bevölkerung eine erhebliche Besserung erfahre. Bei gutem Willen beider Seiten kann man eine allmähliche Lösung des brennenden Minderheitenproblems in Polen erwarten."

Im weiteren Verlauf der Unterredung wurde zunächst die Frage der Teuerung angeschnitten. Hierzu äußerte sich Herr Składkowski folgendermaßen: „In der gesamten Staatsverwaltung habe ich nur bescheidenen Anteil an der Bekämpfung der Teuerung, d. h. am Kampfe zum Schutze der Konsumenten. Was die Artikel des ersten Bedarfs betrifft, so halte ich diesen Kampf mit großer Energie aufrecht. Einzelheiten dieser Arbeit werden übrigens fast täglich in der Presse behandelt."

Die weiteren Auslassungen des Innenministers lauten: „Die Aemter müssen nur zum Wohle der Bevölkerung arbeiten. Ich plane auf diesem Gebiete eine ganze Reihe von Maßnahmen, die eine Frage der nächsten Tage sind. So verlange ich z. B., daß die Verwaltungsbehörden in der amtlichen Korrespondenz der Bevölkerung **in der ihr verständlichen Sprache antworten, ohne Absurditäten und bürokratische Anflüge.** Immer noch kommen Fälle vor, wo der Bevölkerung in einer Weise geantwortet wird, **daß der Empfänger eines amtlichen Schreibens zum Amt gehen und fragen muß, was es bedeutet.** Das muß ein Ende haben. Ferner wird von den Aemtern sehr oft geantwortet, daß die betreffende Angelegenheit nicht in den Kreis ihrer Zuständigkeiten gehöre, **ohne auf die zuständige Behörde hinzuweisen.** Von nun an werden sie es tun. Bei meinen Inspektionen will ich keine papierne Resultate, sondern reale Lebenstatsachen finden. Deshalb werde ich bei meinen Inspektionen in den Unterredungen mit einem Starosten großen Nachdruck auf die Fragen legen, was er seines Erachtens **an besten Leistungen für die Bevölkerung seines Kreises zu verzeichnen habe und auf welche Arbeit er am stolzesten sei.** Ferner werde ich verlangen, daß er mir den am besten und auch den am schlechtesten organisierten Teil der Verwaltung in dem betreffenden Kreise vorträgt. Bei Empfängen von Interessenten durch den betreffenden Starosten werde ich stets selbst zugegen sein, um mich auf diese Weise mit eigenen Augen von seinem Werte zu überzeugen. **Dann will ich die persönliche Verantwortung der Beamten heben, denn sie verbergen sich bisher hinter der Autorität ihres Amtes und meiden die persönliche Verantwortung.**

Zu diesem Zwecke wird in jedem Amte ein genauer Arbeitsplan ausgehängt sein. Ferner soll auf jedem amtlichen Schreiben der Name des unterzeichnenden Beamten gedruckt sein. Dann verlange ich, daß allen Beamten, namentlich erster Instanz, die Ueberzeugung eingeflößt wird, daß **die Zeit der Interessenten ein Volksvermögen ist. Jede verlorene Zeit in den Warteräumen der Aemter ist eine Vergeudung der Volkskräfte."**

Stempelsteuer.

II.

11. **Ueberweisungen, Schecks und Auszahlungsaufträge.**

Anweisungen betr. Zahlung oder Herausgabe von Wertpapieren oder anderen Sachen („rzeczy zamiennych") unterliegen einem Stempel von 0,3 Proz. des Werts, falls entweder der Anweisende oder der Ausführende Handelspersonen im Sinne des Handelsgesetzes sind.

Befreit: Anweisungen zur Auszahlung aus laufender Rechnung, Ueberweisungen, zahlbar nicht später als eine Woche nach dem Datum der Ausstellung, falls dieses Datum nicht später ist als der Tag der Aushändigung an den Berechtigten, Post- und telegraphische Anweisungen und solche der Bank Polski.

Ein Scheck unterliegt den gleichen Bestimmungen, falls der Aussteller ihn einer anderen Person früher aushändigt, als das Ausstellungsdatum lautet.

12. **Schreiben mit vorbereitenden Vereinbarungen und Punktationen.** (Hierzu gehören auch Empfangsbescheinigungen über eine Anzahlung.)

Die Gebühr beträgt: 0,2 Proz. von der endgültigen Vertragssumme, bei Vereinbarung eines Wechselkredits: 3 zł, eines anderen Kredits 0,1 Proz.

Frei: Die Zusage eines genau umschriebenen Kredites. Bei Punktationen beträgt der Stempel wie bei endgültigen Vereinbarungen und wird dann angerechnet.

13. **Bescheinigungen über Empfang von Geld, Wertpapieren und anderen Gegenständen** unterliegen einer grundsätzlichen Verstempelung von 20 gr.

Befreit: Bestätigung über Empfang von Gegenständen bis 50 zł Wert, in Banken zur Verzinsung hinterlegten Geldern bis 100 zł, Steuern, Strafen, öffentlich-rechtliche Leistungen, Beträgen aus Dienstverhältnissen, im Verkehr mit Eisenbahn, Post und P.K.O., Quittungskopien und Quittungen im Text von Vereinbarungen, sowie auf Rechnungen und im Innenbetriebe eines Unternehmens.

14. **Eingaben an staatliche Behörden.** Gleichgeachtet: Protokolle an Stelle von Eingaben.

Befreit vom Stempel sind Eingaben: an die Gerichte, an polnische diplomatische und Konsular-Vertretungen, an die Eichämter um Eichungen und Gutachten, an Mietseinigungsämter, an Katasterämter, an Eisenbahn, Post und P.K.O., an Monopolverwaltungen in Sachen von Produktion und Verkauf, auf Verlangen von Behörden, in Sachen von Wahlen zum Sejm, Senat und Steuerkommissionen, in Militär-, Lehr- und Schulsachen, in Fällen von gesetzlich vorgeschriebener Steuerbefreiung oder Erleichterungen, um Rückzahlung von Steuern, falls ohne oder mehr wie veranlagt bezahlt, Zwangsversicherungen betreffend, Gesuche um Arbeit, in Sachen von strafbaren Handlungen, des Erwerbs oder Verlustes der Staatsangehörigkeit, der Personen, die der Behörde als arm bekannt sind, solche um Beihilfen oder Erleichterungen durch Naturereignisse Geschädigter, um vorgeschriebene Zeugnisse (Impf-, Armuts-), um Genehmigung zur Ueberweisung von ausländischen Valuten bis 200 zł, um Erteilung von standesamtlichen Urkunden und Auszügen.

Die Gebühr beträgt 3 zł und für jede Anlage mit Ausnahme von Wertpapieren 50 gr, bei neuerlichen Eingaben mit Anlagen sind nur letztere stempelpflichtig. Gesuche betr. Erlaubnis zur Errichtung oder Aenderung eines Unternehmens sind, falls eine behördliche Besichtigung vorgeschrieben ist, mit 10 zł und 50 gr je Anlage zu besteuern. Gesuche um Aenderung von Steuern und Zöllen kosten beim erbetenen Nachlaß bis 50 zł nichts, über 50—100 zł = 50 gr, über 100 zł = 2 zł. Hierbei sind Anlagen und Abschriften frei. Gesuche einer Person betr. verschiedene Gegenstände werden nur einmal nach dem höchsten Satze besteuert, Gesuche mehrerer Personen unterliegen einer einmaligen Steuer nur dann, wenn es sich um Mitbesitzer und den gleichen Rechtstitel handelt.

Auf Verlangen wird über den Empfang einer Eingabe eine Bescheinigung ausgestellt, die mit 20 gr zu verstempeln ist.

15. **Auszüge aus laufender Rechnung,** die ein Saldo feststellen und von einem Gewerbetreibenden einem anderen Gewerbetreibenden ausgefolgt werden, unterliegen einer Stempelsteuer von 20 gr.

I. Berechnung der Gebühr.

Falls vorstehend nichts anderes gesagt ist, von der angegebenen Summe, wobei Steuerbeträge unter 10 gr nicht entrichtet werden (bei Rechnungen hat letztere Bestimmung keine Gültigkeit). **Bei Mietverträgen berechnet** sich der Wert der Leistung für die ganze Dauer, höchstens jedoch auf 5 Jahre, später für die Restdauer, aber wiederum auf längstens 5 Jahre u. s. f. Groschen-Endsummen über 10 gr und nicht teilbar durch 10 werden aufgerundet zu einem auf diese Weise teilbaren Betrage.

II. Entrichtung der Gebühr.

Falls diese bis 50 zł beträgt, in Stempelmarken, bei 50 bis 100 zł entweder in Stempelmarken oder in bar, über 100 zł nur in bar, bei Eingaben in Stempelmarken für die Eingabe und die Anlagen auf der ersten Seite der Eingabe (nicht entwertet) oder in bar an die Finanzkasse (in diesem Falle die Quittung dem Gesuch beifügen). Die niedrigste Stempelmarke ist 10 gr, die höchste 50 zł. Die private Kassierung der Marke muß durch Ueberschreiben mit dem Anfangs- oder Endwort des Schreibens erfolgen. Bei Rechnungen, Vollmachten, Kontoauszügen und Empfangsbescheinigungen ist Entwertung durch Ueberschreiben der Marken mit Datum und Namen oder Firma des Kassierenden gestattet. Bei telegraphischen Gesuchen entwertet das Telegraphenamt die Stempelmarke. — Rechnungen für Gas, Elektrizität, Wasser, sowie solche von Hotels, Pensionaten, Restaurants und Cafés für Gäste, schließlich Quittungen über Insertionsgebühren, Mieten und Depotgebühren müssen aus gehefteten Büchern (numeriert) verabfolgt werden. Die Talons sind 5 Jahre aufzubewahren; eine halbe Stempelmarke verbleibt auf dem Talon, die andere Hälfte auf dem Kupon. Falls Durchschreibebücher benutzt werden, wird die Marke auf der Kopie entwertet und auf dem verabfolgten Teil wird bescheinigt: „Oplata stemplowa . . . zł . . . gr uiszczono znaczkami na kopji" (Stempelgebühr . . . zł . . . gr in Stempelmarken auf der Kopie entrichtet). Bei Eisenbahndokumenten kassiert die Bahn den Stempel in bar (nur bei Sendungen ins Ausland wird eine Stempelmarke aufgeklebt, die von der Eisenbahn entwertet wird). Vereinbarungen, Rechnungen und Empfangsbescheinigungen, die im Auslande ausgestellt sind, sind vom Empfänger in Polen innerhalb drei Wochen zu versteuern. (Danzig ist Ausland.)

Für die Behörden, Gerichte, Notare, Genossenschaften gelten besondere Bestimmungen.

Bemerkt wird noch, daß zu obigen Sätzen der festgesetzte Zuschlag, zur Zeit 10 Prozent, hinzukommt, es kostet z. B. eine 10 gr-Marke 11 gr, eine 2 zł-Marke 2,20 zł usw.

An Strafen sind außer Ordnungsstrafen für nicht vorschriftsmäßige Entwertung u. dgl. ein Mehrfaches der hinterzogenen Steuer vorgesehen.

T. T.

Der Ruf nach einem klaren Regierungsprogramm.

Die Programmlosigkeit der gegenwärtigen Regierung, wie man es in Rechtskreisen nennt, die ohne Zweifel ihre Schattenseiten hat, gibt dem früheren Premier Antoni Ponikowski Anlaß zu folgenden Auslassungen:

„Das Volk will wissen, wohin es geführt wird. Freilich gibt es Momente, wo ein Schlachtruf allein genügt und solche Schlachtrufe nur einzelnen Männern gelten, die einen großen Teil der Bevölkerung auf ihre Seite ziehen und die übrigen Bürger in eine abwartende Stimmung versetzen können. So war es vor zwei Monaten, als der Marschall Piłsudski an die Spitze der Regierung trat. Doch die Parole allein kann für längere Zeit nicht ausreichen. Zu real sind die Geschäfte, welche die Regierung führt, zu sehr betreffen sie auch die materielle Seite des Lebens, als daß das Volk mit dem Bande der Ungewißheit vor den Augen so lange an der Hand geführt werden kann. Es gibt keine so große Autorität, die dem Volke den klar gesteckten Weg ersetzten könnte, es sei denn, daß die Regierung auf jedem Gebiete von Triumph zu Triumph schritte oder eine Art mystischen Glauben an den sicheren Erfolg jeder Regierungsaktion weckte, auf daß das Volk wie hypnotisiert folgte, ohne einer Kritik oder dem Pessimismus Gehör zu schenken. Der Marschall Pilsudski weiß es selbst, daß von ihm gerade **unvergleichlich mehr verlangt wird, als von einem anderen.** Da nun der Premier nicht alle in allem befriedigen kann, da er doch kein Zauberer ist, der das Paradies auf Erden bringt, entschloß sich der Marschall Pilsudski, indem er persönlich die Leitung des Kabinetts übernahm, von vornherein dazu, **von seiner legendären Popularität etwas aufzugeben.** Um so mehr war es ein Fehler der Regierung, daß man nicht gleich mit einem Programm hervortrat und auch weiterhin das Volk über ein volles weites Programm in Unwissenheit ließ. Gerade um mit Rücksicht auf die Person des Premiers phantastische Illusionen zu vermeiden, sollte man sogleich das ganze positive Programm auslegen.

Es scheint, daß ich mich nicht irre, wenn ich behaupte, daß heute in vielen Kreisen der Ektase außergewöhnlicher Hoffnungen nach polnischem Brauch die Reaktion der Anzweiflung der Kabinettserfolge folgt. Und unsere Staatslage ist keineswegs derart, daß wir einen Sturz der Regierung Pilsudski **unter Mißerfolgen und Enttäuschung des Volkes ungestraft überleben könnten.** Zu viel hat man im Volke auf diese Karte gesetzt und zu sehr ist man im Auslande von den Talenten und der Energie Pilsudskis überzeugt, als daß der Sturz einer solchen Autorität nicht sehr ungünstig einwirken sollte auf die Meinung der Welt von unseren staatlichen Fähigkeiten.

In den bisherigen Parteien gärt es, es entstehen neue Parolen: **Monarchie, Faszismus;** man sieht Versuche der Schaffung neuer Organisationen. Ob aber aus dem Gärungsprozeß das Volk gefestigter, gesünder, besser organisiert hervorgehen wird, läßt sich heute schwer sagen. In solcher Lage ist ein klares und tiefgründiges, auf weite Sicht eingestelltes Programm eine Staatsnotwendigkeit. Im Hinblick auf das Staatswohl haben wir ein Anrecht darauf, es liegt aber auch im Interesse der Regierung selbst."

Der Marsch zum Frieden.

Zwei Pressekonferenzen Briands.

Paris, 3. Januar. (R.) Wie die Blätter melden, hat Briand Berichterstattern des „Journal“ und „Matin“ Unterredungen gewährt, in denen er folgende Ausführungen gemacht haben soll. Briand erklärte dem Mitarbeiter des „Journal“ etwa folgendes:

Der Politik von Locarno komme das Verdienst zu, den Vertrag von Versailles durch einige freiwillig zugestandene Abmachungen bestätigt zu haben. Ueber die Annäherung an Deutschland erklärt Briand, daß dieses nichts Leichtes sei. Der geringste Zwischenfall löse eine Polemik aus. Nach dem Wiederzusammentritt des Parlamentes müsse eine klare Präzisierung geschaffen werden, damit man wisse, was man eigentlich in Frankreich wolle. Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Poincaré, wie sie von den Blättern der letzten Zeit gebracht wurden, sind weiter nichts als leere Meldungen.

Dem Vertreter des „Matin“ erklärte Briand etwa folgendes: Das Jahr 1925 hat in Europa eine Friedensrüstung gesehen, die ein solides Werkzeug gegen die Gefahren eines Krieges bildet. Den deutsch-italienischen Vertrag bezeichnet Briand als eine Abmachung, die sich in das allgemeine Friedenssystem einfüge. Die französisch-italienischen Zwischenfälle halte er für vorübergehende Erscheinungen. Er verspreche, mit allen Kräften die Friedenspolitik weiter zu verfolgen.

Antwerpen.

Ein Schiedsgerichtsurteil.

Berlin 31. Dezember. Das Urteil des deutsch-belgischen Schiedsgerichts über die Entschädigungsverpflichtung Deutschlands im Fall Antwerpen liegt im Wortlaut an amtlicher Stelle noch nicht vor. Auf jeden Fall steht aber fest, daß die Million Franken, zu deren Zahlung Deutschland verurteilt worden ist, nicht in bar gezahlt werden wird, vielmehr wird die Summe voraussichtlich aus dem Erlös des liquidierten Eigentums oder aus der Dawesschen Jahreszahlung beglichen werden.

Berlin 31. Dezember. Dem Urteil des deutsch-belgischen Schiedsgerichts liegt folgender Tatbestand zugrunde: Bei Ausbruch des Krieges gab es in Antwerpen Ausschreitungen gegen deutsche Reichsangehörige, wodurch schwere Schäden verursacht wurden. Für diese Schäden war nach belgischem Recht die Stadt Antwerpen haftbar. Nach der Eroberung der Stadt durch deutsche Truppen wurde von der Besetzungsbehörde ein Sondergericht zur Entscheidung über die Ansprüche der Geschädigten eingesetzt. Dieses Gericht sollte aus zwei von deutschen Behörden bestellten Mitgliedern und einem Mitglied bestehen, das von der belgischen Behörde zu ernennen war. Die belgische Behörde verweigerte die Mitwirkung, so daß auch der dritte Richter von deutscher Seite bestellt werden mußte. Die Entschädigungen, die dann durch den Spruch des Sondergerichts oder im Vergleichswege festgesetzt wurden, beliefen sich auf rund 2,4 Millionen Franken. Die Stadt Antwerpen erhob jetzt vor dem deutsch-belgischen gemischten Schiedsgericht Klage auf Ersatz der gesamten Summe. Das Schiedsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Einrichtung des Sondergerichts mit der Haager Landkriegsordnung nicht im Einklang stand, aber die Stadt Antwerpen auch von den belgischen Gerichten zur Zahlung einer erheblichen Entschädigung verurteilt wäre, die von der Klagesumme in Abzug gebracht werden müsse. Es setzte den Betrag, der danach der Stadt Antwerpen zu ersetzen ist, in freier Schätzung auf eine Million Franken fest.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Januar.

Im neuen Jahre.

Der Uebergang aus dem alten ins neue Jahr vollzog sich diesmal bei uns in ganz anderen Bahnen, als sie im Vorjahre von gewissen aufgehetzten Elementen vorgezeichnet worden waren. Zweifellos hatten die wiederholten Hinweise der Polizei in der Presse auf die zu erwartenden Strafen — verschiedene der vorjährigen Exzedenten haben ja jetzt noch Gelegenheit, hinter Gefängnismauern über ihre Untaten nachzudenken — ihren Zweck erfüllt. Denn wenn auch, was sich ja in einer Großstadt niemals wird verhindern lassen, der Straßenverkehr in der Neujahrsnacht wieder sehr groß war, so kam es doch nirgends zu irgend welchen Ausschreitungen, und das Massenaufgebot der Polizei brauchte nirgends ernsthaft einzugreifen. Mit dem Schlage 12 Uhr kündeten die langgezogenen Töne sämtlicher auf dem Bahnhofe stehenden Lokomotiven den Anbruch des Neuen Jahres an. Auf den Straßen beglückwünschte man sich durch mehr oder minder laute Zurufe, hier und da gaben ganz besonders kühne Leute Freudenschüsse ab, aber im allgemeinen konnte man gegen diese Art des Silvestertrubels nicht viel einwenden. Die Zahl der Leute aber, die diesmal eine angemessene Feier im engsten Familienkreise daheim den lärmenden Straßenkundgebungen vorgezogen hatten, war ganz besonders groß. Am allerruhigsten vollzog sich der Jahreswechsel in den ehemaligen Vororten; von einem Neujahrslärm aber war, wenn man von den hier und da abgegebenen Freudenschüssen absieht, dort überhaupt nichts zu bemerken.

Es bleibt nur noch festzustellen, daß am Neujahrstage selbst und am gestrigen Sonntage die bei heftig wehenden Winden und bei mehreren Wärmegraden herniedergehenden Regengüsse so ganz und gar nicht daran erinnerten, daß wir uns Anfang Januar befinden. Dieses Wetter dauerte auch am heutigen Montag noch an.

Die heiligen zwölf Nächte

haben am 24. Januar begonnen und dauern bis zum 6. Januar. In alten Zeiten galten sie als die Tage des Umzuges finsterer Dämonen aller Art. Da zog der wilde Hell-, Wald- oder Nachtjäger mit seinem wütenden Heer durch die Luft. Noch heutzutage will man aus dem Wetter der heiligen zwölf Nächte auf das Wetter des folgenden Jahres schließen, indem aus der Witterung je eines Tages die eines Monats zu erkennen sei. Auch was man in den heiligen zwölf Nächten träumt, soll seine Bedeutung haben. Manch eine Großmutter sagt auch heute noch zu ihren Enkeln: „Kinderchen, merkt euch die Träume in den zwölf Nächten; das trifft im neuen Jahre ein!“ Ist das nun Aberglaube, oder ist es ein Ahnungssinn, der sich da Geltung verschaffen will! Das alte Jahr verklingt, das neue zieht herauf. Alle Zeit aber erfüllt sich in der Ewigkeit. Wir Menschen sind nicht einem dunklen Schicksal preisgegeben, über uns waltet ein heiliger, väterlicher Wille, der uns das alte Jahr beschließen und das neue beginnen läßt. Auch in den zwölf Nächten hält er seine schützende Hand über uns!“

Wiederaufbau der Kreuzkirche.

Länger, als ursprünglich angenommen werden konnte, haben sich die Wiederaufbauarbeiten hingezogen. Das kam daher, daß naturgemäß erst im Laufe der Bauarbeiten die ganze Größe der Schäden zutage trat. Dabei brauchten die Bauarbeiten auch im November und Dezember keinen Tag unterbrochen zu werden. So wenig erfreulich im allgemeinen dies „Winterwetter“ war, den Bauarbeiten kam es zugute. So konnten alle Sicherungsarbeiten an den Fundamenten und Außenmauern vollendet, und der Anschluß der Dachrinnen und acht Abfallrohre (Klempnermeister Weigert) an die von der Firma W. Jentsch, hier, gebaute neue Kanalisationsanlage bewirkt werden. Anfang Dezember wurde auch die Verglasung der neuen äußeren Kirchenfenster (hergestellt durch die Tischlermeister Koffer, Pfeifer und Trute, hier) durch den Glasermeister Schmidt beendet (die Kirche erhält überall Doppelfenster), und zum gleichen Zeitpunkte wurde die von der Firma Szafranek und Gbiorczek erbaute Niederdruck-Dampfheizung fertig und ist seitdem täglich im Betriebe und funktioniert tadellos. Daher wurde in wenigen Tagen in der nun völlig trockenen Kirche der Anstrich des ganzen Deckengewölbes ausgeführt (Malermeister Dielow), und zwischen Weihnachten und Neujahr konnte das Baugerüst, das um dieser Arbeit willen zum zweiten Male von Baumeister A. Handke aufgestellt werden mußte, wieder aus der Kirche entfernt werden. Jetzt wird mit der Dielung des Fußbodens im Kirchenschiff begonnen, und in zehn Tagen soll mit der Aufstellung des von Tischlermeister C. Schittel in Lissa erbauten Gestühles angefangen werden. Dies Gestühl, das sich der elliptischen Grundform der Kirche anschmiegt und besonders schwierig auszuführen war, erhält, dem Stil der Kirche entsprechend, einen Anstrich in elfenbeinfarbenem Schleiflack. Die Ausführung dieser Arbeit aber (es handelt sich um einen fünfmaligen Anstrich!) wird allein zehn Wochen Zeit beanspruchen.

So mußte der Plan, die Kirche am Sonntage Invocavit, dem alten Kirchweihtage der Kreuzkirche, wieder ihrer Bestimmung zu übergeben, aufgegeben werden. Jetzt ist der Sonntag Kantate, der 15 Mai, ins Auge gefaßt, und es ist zu hoffen, daß nun keinerlei Verschiebung mehr nötig sein wird. Die Erneuerung hätte dann genau ein Jahr gedauert; denn am 14. Mai des vorigen Jahres wurde mit den Arbeiten begonnen. — Was damals niemand zu hoffen wagte, ist der Gemeinde beschert worden: Etwa drei Viertel des Geldes, d. h. alles, was bis jetzt notwendig war, ist durch ungezählte, große und kleine Gaben, aus der Nähe und aus der Ferne, zusammengekommen. Zur Vollendung des Baues fehlt aber immerhin noch eine große Summe, insbesondere sind die Kosten für die Orgel noch fast ganz ungedeckt. Wer daher sein Opfer für den Wiederaufbau der Kreuzkirche noch nicht gebracht hat (und das sind besonders in der Stadt Posen noch betrüblich viele!), oder wer gern und freudig zu früheren Spenden noch eine neue fügen will und kann, der zahle das Geld ein auf das Konto „Zum Wiederaufbau der Kreuzkirche“ bei der hiesigen Genossenschaftsbank (Raiffeisen) oder bei der Bank für Handel und Gewerbe oder durch Postscheckkonto bei P. K. O. Poznań Nr. 206 050. Wer alte Freunde der Posener Kreuzkirche im alten Vaterlande weiß, der schicke ihnen diese Nummer des „Posener Tageblattes“ und veranlasse sie zu einer Spende auf das wie oben lautende Konto bei der Darmstädter und Nationalbank in Berlin W., Behrenstraße oder auf das Postscheckkonto Breslau Nr. 13 410.

Der Himmel im Januar.

Bei Beginn des neuen Jahres besteht der Tag aus zwei Dritteln Nacht und einem Drittel Tag, mit anderen Worten, am 1. Januar ging die Sonne erst 8 Uhr 5 Minuten auf und verschwand bereits wieder 4 Uhr 2 Minuten. Zu Ende des Monats sind die Zeiten: 7 Uhr 41 Minuten bzw. 4 Uhr 47 Minuten. Am 21. Januar, 2 Uhr morgens, tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermanns. Am 3. Januar haben wir Neumond, am 10. erstes Viertel, am 17. Vollmond und am 26. Januar letztes Viertel. Von den Planeten ist zu sagen: Der Merkur geht zu Beginn des Monats knapp eine Stunde vor der Sonne auf und bewegt sich durch das Sternbild des Schützen. Er wird Mitte des Monats unsichtbar. Er kommt am 28. d. Mts. in obere Konjunktion zur Sonne. Die Venus geht zu Beginn des Monats ¾ Stunden, Ende des Monats 1½ Stunden nach der Sonne unter. Sie ist am Abendhimmel tief im Südwesten zuerst im Schützen, dann im Steinbock und schließlich im Wassermann sichtbar. Der Mars geht zu Beginn des Monats reichlich 11 Stunden, Ende des Monats 9½ Stunden nach der Sonne unter. Er steht Mitte des Monats 7 Uhr abends im Süden 56 Grad hoch im Widder. Der Jupiter steht im Sternbild Wassermann und geht Mitte des Monats 3¼ Stunden nach der Sonne unter. Endlich der Saturn steht am Morgenhimmel im Sternbild des Skorpion und geht Mitte des Monats 3¾ Stunden vor der Sonne auf.

Die Jagd im Januar.

Die erste Hälfte des Monats bringt das Ende der Hasenjagd. Es dürfte sich aber dringend empfehlen, Lampe gegenüber rechtzeitig „Hahn in Ruh“ zu beachten, da bei etwaigem Eintritt milder Witterung heuer mit einem zeitigen Beginn der Rammelzeit zu rechnen sein könnte. — In milden Wintern beobachtet man treibende Hasen oftmals schon Ende Dezember oder Anfang Januar. Also Vorsicht, damit das Revier keinen Schaden erleidet!

Das Edel- und Damwild tut sich in Rudeln in dichteren Beständen zusammen, wobei die Hirsche mit den Tieren gewöhnlich beisammen sind. Nur starke Hirsche meiden die Rudel. Für den Abschuß des weiblichen Hochwildes, der im allgemeinen als beendet anzusehen ist, kommen lediglich Gelttiere in Betracht.

Dem Rehwild muß die Aufmerksamkeit des Hegers besonders gelten. Es hält sich mit Vorliebe auf an Waldrändern gelegenen Saatfeldern auf und ist im allgemeinen gerade zu dieser Zeit bei der Einhaltung der Wechsel sehr zuverlässig, so daß auch weniger gewandte Wilderer (Schlingensteller) Erfolg haben können. Daher hat der Weidmann solche Wechsel sehr sorgfältig zu überwachen.

Hasen, Fasanen und Hühnern gilt es vor allem lästige Störungen, denen sie sowohl durch Raubwild, als ganz besonders Raubzeug (auch zweibeiniges) häufig ausgesetzt sind, fern zu halten.

Auf Enten stößt der Jäger zu dieser Zeit in den meisten Revieren nur ausnahmsweise, und, wo es geschieht, meist so unerwartet, daß es selten gelingt, einen guten Schuß anzubringen.

Bei aller Liebe zu unserem Raubwild ist es geboten, daß der Heger es jetzt scharf überwacht, sowohl das Haarraubwild, als das Federraubwild. Namentlich dann, wenn mit einsetzender Kälte auch hohe Schneelagen dem Wilde das Leben erschweren. Ueber Zahl und Art des Raubwildes unterrichtet den Heger zuverlässig jede Neue, die auch sonst die mannigfachsten Wunder der Natur offenbart.

× **In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht** sind eingetragen worden die Rechtsanwälte Piotr Lipiński in Rogasen und Bolesław Chrzanowski in Bromberg.

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft

von Sax Rohmer.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Roter Kerry“ trug seinen Spitznamen mit Recht; denn er war rot wie eine Runkelrübe. Das Kopfhaar, kurz geschnitten wie das eines Boxers, glänzte rötlich, so auch der kleine borstige Schnurrbart. Die Gesichtsfarbe war rot, und unter den dichten, rötlichen Brauen blickten ein Paar scharfe, klare, stahlblaue Augen in die Welt. Seine Leidenschaft, der er völlig ergeben war, galt dem Gebrauch des Kaugummis, und wenn er kaute — was er stets tat —, zeigte er zwei Reihen prächtiger, starker, weißer Zähne, die an einen Wilden erinnerten. Kräftige Jochbeine und stark hervortretende Kaumuskeln erhöhten den Ausdruck der Grausamkeit, auf die das energische Kinn bereits hinwies.

Doch neben der Grausamkeit, die beim ersten Blick bei ihm auffiel, war der kräftige Körperbau sehr eigenartig. Mittlerer Größe, aber mit den Schultern eines Athleten, besaß Kerry schlanke, kerzengerade Beine und die Füße eines Tanzmeisters. Auf der Kleidung, von der selbstgeknüpften Krawatte bis zu den glänzendschwarzen Schuhen, war kein Stäubchen zu entdecken. Das Jackett saß tadellos, die Hose jedoch war so altmodisch eng, daß die kräftigen Beinmuskeln und die Linien der starken Waden deutlich hervortraten. Roter Kerry war wie ein Windspiel gebaut, aber ausgerüstet mit den Muskeln und Sehnen eines irischen Terriers.

Das Telephon klingelte. Kommissar Kerry zuckte die breiten Achseln mit einer Gebärde, die an die eines Ringkämpfers erinnerte. Den Hörer aufnehmend, rief er:

„Halloh! Wer dort?“ Seine Stimme klang hoch und befehlend.

Er lauschte einen Augenblick.

„Sofort, Sir.“

Mit leichtem, federndem Schritt, wobei er sich in den Hüften wiegte und die Schultern der Bewegung folgten, durchquerte er den langen Korridor. Vor einer Tür, auf der „Eintritt verboten!“ stand, blieb er stehen. Aus der Westentasche nahm er einen runden, silbernen Spiegel und betrachtete sich sorgfältig. Er ordnete die vorzüglich aussehende Krawatte, knipste ein eingebildetes Stäubchen vom Rockärmel, steckte den Spiegel wieder in die Westentasche, klopfte an und betrat das Zimmer des Zentralkommissars von New Scotland Yard.

Dieser einflußreiche Beamte, ein Mann von strengstem Pflichtgefühl und militärischer Haltung, besaß müde Augen und unruhige Bewegungen. Er machte den Eindruck, als ob die Akten, Bücher, Fernsprechapparate und anderen Gegenstände, die den Schreibtisch bedeckten, in ihm einen apathischen Zustand erweckt hätten. Er sah abgespannt auf, und der scharfe Blick des Untergebenen rief auf seinen Zügen einen Ausdruck hervor, als ob er sich entschuldigen wolle.

„So, Herr Kommissar Kerry,“ bemerkte er mit verwundertem Klang in der Stimme. „Ach ja, ich hatte Sie zu mir gebeten. Eigentlich müßte ich schon längst zu Hause sein. Es ist ein furchtbarer Zustand. Ich muß für drei arbeiten. Gehört dieses nicht zu Ihrer Abteilung, Herr Kommissar?“

Er überreichte Kerry einen Papierstreifen, auf den dieser einen schnellen Blick warf.

„Mord?“ stieß er hervor. „Sir Lucien Pyne ist ermordet! Jawohl, Herr Inspektor; das gehört zu meiner Abteilung.“

Wenn ihn etwas interessierte, mußte seine Sprechweise auf jemanden, der ihn vielleicht aus einem angrenzenden Gemach hörte, den Eindruck machen, als ob er einen Telegraphenapparat ticken höre. Jede Silbe stieß er deutlich hervor, und nach manchen Worten schlug er die Zähne hörbar zusammen.

„Jawohl,“ murmelte der Zentralinspektor. „Ja, der Reviervorsteher Dingsda — ich kann seinen Namen nicht lesen — hat alle, die an der Angelegenheit beteiligt sind, festgehalten. Aber in Vine Street werden Sie die näheren Einzelheiten erfahren. Es scheint ein wichtiger Fall zu sein.“

Er seufzte abgespannt.

„Gut, Herr Inspektor. Mit Ihrer Erlaubnis werde ich nachsehen, was das Register über Sir Lucien enthält.“

„Gewiß, gewiß,“ erklärte der Zentralinspektor, mit der breiten Hand in die Richtung der Bücherregale weisend.

„Da haben wir's,“ brummte Kerry unhörbar. „Pyne, Sir Lucien St. Aubyn, vierter Baronet, Sohn des Generals Christian Pyne, K. C. B. Hm! Auf Malta geboren . . . Oriel College, erster Preis in alten Sprachen. . . . Hm! . . . Konservativ . . . Indien, Burma . . . Gegnerkandidat Wigan . . . An der englischen Legation verbunden . . . Hm!“

Er legte den Band auf die alte Stelle zurück.

„Ich bin im Bilde, Herr Inspektor. Ich gehe jetzt nach Vine Street.“

„Gewiß, gewiß,“ murmelte der andere mit geistesabwesendem Blick. „Guten Abend.“

„Guten Abend, Herr Inspektor.“

Weiter hinten im Korridor blieb Kerry vor einer Tür stehen und sah in das Zimmer.

„Wachtmeister Coombes,“ rief er, während er den Kaugummi von der einen Seite zur anderen gleiten ließ.

Rechercheur Coombes, ein verschrumpeltes kleines Männchen mit dünnem schwarzen Haar und einem fortwährenden Lächeln heimlicher Genugtuung auf dem runden Gesicht, erhob sich hastig von seinem Stuhl. Ein zweiter im Zimmer befindlicher Mann fuhr gleichfalls, wie von dem Blick der strengen blauen Augen elektrisiert, in die Höhe.

„Ich gehe nach Vine Street,“ erklärte Kerry lakonisch. „Sie gehen mit.“

Er wandte sich um und ging weiter.

(Fortsetzung folgt.)

✕ **Kirchliche Gebetswoche.** Unter dem Gesamtthema „Unsere Sorgen" sprechen in den täglichen Gebetsversammlungen im Evangelischen Vereinshaus abends 8 Uhr: Dienstag, den 4. Januar, Studiendirektor Pfarrer D. Schneider und Pfarrer Brummack über „Schule und Jugend".

✕ **Posener Bachverein.** Die Chorproben hier in Posen werden erst wieder am Dienstag, dem 11. d. Mts., aufgenommen. Nähere Benachrichtigung erfolgt noch. In Lissa beginnen die Proben am Freitag, dem 7., in Gnesen am Montag, dem 10. d. Mts.

✕ **Die Polski Bank Handlowy** hier ist durch Gerichtsurteil vom 30. Dezember von der gerichtlichen Aufsicht befreit worden.

✕ **Kindesleichenfund.** In den Kellerräumen des Hauses Za Bramką (fr. Torstr.) ist am Sonnabend eine vollständig in Verwesung übergegangene und ausgetrocknete Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden.

✕ **Einen Selbstmordversuch** unternahm, dem „Dziennik" zufolge, der verhaftete Kommunist Bem, indem er sich an seinen Hosenträgern aufhängen wollte. Das Vorhaben wurde noch rechtzeitig vereitelt.

✕ **Festgestellt** worden ist die Leiche des Mädchens, das am Freitag früh vom Eilzuge Warschau—Posen in der Nähe von Kobelnitz überfahren und getötet worden ist. Es handelt sich um das 32 Jahre alte Dienstmädchen des Landwirts Schwandke aus Kobelnitz, namens Stanisława Lis, das mit dem Frühzuge hatte nach Posen fahren wollen, aber den Zug versäumt hatte und nun auf dem Bahngleis nach Posen zu Fuß ging. Dabei ist die Unglückliche vom Eilzuge erfaßt und überfahren worden.

✕ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Eine Zelluloid-Brille in einem schwarz-überzogenen Blechfutteral ist einem Manne abgenommen worden, der sich über ihren rechtmäßigen Erwerb nicht ausweisen konnte. Der Eigentümer kann sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei melden. — Ferner sind drei verdächtige Individuen angehalten worden, in deren Besitz sich ein großer und ein kleiner Sack mit Federn, 3 Handtücher und ein Hemd befanden, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich ebenfalls nicht ausweisen konnten; die rechtmäßigen Eigentümer können sich bei der Kriminalpolizei des 3. Polizeikommissariats in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstraße) melden.

✕ **Diebstähle.** Neuerdings sind wieder Diebstähle von gefüllten Milchkannen an der Tagesordnung, die von den Milchkutschern vor den Geschäften niedergestellt zu werden pflegen, wenn die Milchhändler noch nicht die Läden geöffnet haben. — Gestohlen wurden: aus einem Lagerraum Ecke Kleine Gerber- und Judenstraße Hasen-, Kaninchen-, Fuchs-, Eichhörnchen- und Schaffelle im Werte von 1000 zł; einem Jan Józefski aus der Kopernikusstraße 5 eine Brieftasche mit 330 zł und ein Sterbekassenbuch; in der vergangenen Nacht durch Einbruch aus der Apotheke in Solatsch 500 zł, 10 Dollar, Kokain, Wachs, 1 Apothekenwage mit Grammgewichten im Gesamtwerte von 1500 zł. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Neujahrstage zwischen 4—5 Uhr auf die Büroräume der Landeshauptmannschaft versucht. Die Spitzbuben drangen in die Kassenräume ein und versuchten die Kasse gewaltsam zu sprengen. Durch das Geräusch erwachte der Pförtner; dieser fand die Kassentür von innen verschlossen und rief einen Schutzmann zu Hilfe. Als beide zurückkamen, waren die Einbrecher unter Hinterlassung ihrer Diebeswerkzeuge aus dem Fenster entflohen.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Montag, früh + 1.78 Meter, gegen + 1.62 Meter am Sonntag, + 1,37 am Sonnabend und + 0,97 Meter am Freitag früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei bewölktem Himmel 6 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 5. Januar. Evang. Verein junger Männer, ½9 Uhr: Posaunenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 31. Dezember. Einen netten Reinfall hat, wie die „Deutsche Rundsch." schreibt, wieder mal der Westmarkenverein erlebt: Professor Krasicki sollte da einen Vortrag über den „Wreschener Schulstreik" halten. Wegen zu geringen Besuches mußte hingegen der Vortrag ausfallen. — Vermißt wird seit dem 25. d. Mts. der 13jährige Schüler Franz Trawinski, Kronerstraße 11 b wohnhaft. Am genannten Tage war er bei Bekannten in der Rinkauer Straße, später ist er noch in Prinzenthal gesehen worden. Seitdem fehlt jedoch jede Spur. Die Kriminalpolizei bittet, da man einen Unglücksfall annimmt, um Nachrichten über den Verbleib des Knaben. — Verhaftet wurde die 16jährige Margarete Wyrzykowska, die in den Boden des Hauptmanns Biskupski eingebrochen ist und dort für 300 zl verschiedene Wäsche stahl. Das gleiche hoffnungsvolle Kind drang in die Wohnung eines Richard Fiedler ein und entwendete aus einem Schrank, der aufgebrochen werden mußte, 300 zl.

* **Inowrocław,** 30. Dezember. Ein Kruschwitzer Auto, das von einem W. Prusinowski geführt wurde, stieß heute nacht auf der Dworcowa-Straße auf die Nachtdroschke Nr. 16 und zertrümmerte diese vollständig. Sodann fuhr das Auto in das Geschäft von Paczanowski an derselben Straße hinein, ohne ihm jedoch ernstlichen Schaden zuzufügen.

* **Samter,** 31. Dezember. Durch Kohlengase erstickt ist in den Feiertagen der Bursche Dymitr Mylnik eines Offiziers beim hiesigen Bezirkskommando. Der Offizier war verreist und ließ seinen Burschen allein zu Hause. Der machte im Ofen Feuer und legte sich zur Ruhe. Durch aus dem Ofen tretende Gase wurde er dann getötet. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden der Revisionsbericht der Stadtkasse zur Kenntnis gebracht, die Rechnungen der Stadtkassen für Dezember bestätigt und verschiedene Angelegenheiten für die städtischen Deputationen angenommen. Sodann wurde über die Kredite für das Kleinhandwerk verhandelt. Die Kommunal-Kredit-Bank hat der Stadt 12 500 zl als Darlehn für das Kleinhandwerk bewilligt. Für die Stadt Samter kommt nur eine gewisse Summe in Betracht, während rd. 7000 zl in dem Kreise verteilt werden sollen. Die Stadtsparkasse erhielt 5000 zl für diese Zwecke. Nach Erledigung verschiedener persönlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

* **Wollstein** 30. Dezember. Am gestrigen Tage stattete der Erzbischof Dr. Hlond der hiesigen katholischen Kirchengemeinde seinen ersten Besuch ab. Nach der Einholung unter Spalierbildung der Schulen erfolgte die Begrüßung auf dem Marktplatze, worauf ein feierlicher Gottesdienst stattfand an dem auch die deutsche katholische Bevölkerung Anteil nahm. — In den letzten Tagen wurden wiederholt auf der Post und bei den öffentlichen Kassen Falschgeldscheine angehalten. Die Herkunft konnte nicht festgestellt werden, zum Schaden der Leidtragenden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 30. Dezember. Tot aufgefunden wurde gestern früh an der Güterabfertigung der im Eisenbahndienst stehende Wächter Lipka. Da die Leiche am Kopfe eine klaffende Wunde aufweist, besteht der Verdacht, daß hier ein Verbrechen vorliegt und der alte Wächter von Leuten, die stehlen wollten, erschlagen wurde.

* **Thorn,** 30. Dezember. Verschwunden ist seit dem 16. d. M. der 12jährige Bernhard Chojnacki, Graudenzerstr. 80. Er war mit einem schwarzen Anzug bekleidet, trug eine graue Mütze, schwarze Schuhe und ebensolche Strümpfe.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Konitz** 30. Dezember. Wegen fahrlässiger Tötung war Klemens Switlik aus Lichnau angeklagt, weil er im Januar 1925 in Lichnau beim Dreschen den Tod der Marja Cieziolka dadurch verursachte, daß er die Dreschmaschine ohne Schutzsicherung ließ. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis, die in eine Geldstrafe von 400 zł umgewandelt wurden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

H. S. Ihre Frage ist uns nicht ganz verständlich. Wo will Ihr Sohn eingebürgert werden: in Deutschland oder in Polen? Im ersteren Falle kann Ihr Sohn, wenn er die Einbürgerung erhält, immer nur nach Bewilligung der Einreisegenehmigung nach Polen kommen, hat aber dann mit keinerlei Schwierigkeiten bei den polnischen Militärbehörden zu rechnen. Im zweiten Falle steht ihm die Einreise nach Polen jederzeit frei; er wird dann allerdings, falls er körperlich dazu geeignet ist, zum Militärdienst eingezogen.

A. P. 1. In den Monaten Oktober bis Dezember 1926 hatten Sie als Bewohnerin einer Vierzimmerwohnung 71 Prozent der sich auf 82,25 zl stellenden Vorkriegsmiete, d. h. 58,40 zl, außerdem aber noch Wassergeld und Kanalisationsgebühren zu zahlen. 2. Im ersten Vierteljahr 1927 beträgt Ihre Monatsmiete 77 Prozent, d. h. 63,33 zl. Da Wassergeld und Kanalisationsgebühren postnumerando, die Monatsmiete selbst aber im voraus bezahlt werden, haben Sie diese Gebühren bei der Zahlung der Januarmiete ebenfalls zu bezahlen, während sie von Februar d. Js. ab ganz fortfällt.

Nr. 1000. Ueber die Höhe des Zolles können wir Ihnen keine Auskunft geben.

W. G. hier. 1. Vorkriegshypotheken auf städtischen Grundstücken werden erst am 1. Januar 1928 fällig; es muß dann aber die rechtzeitige Kündigung vorausgehen. 2. Wir sind nicht in der Lage, diese Frage zuverlässig zu beantworten und empfehlen Ihnen daher, sich an die Bank selbst mit der Bitte um Auskunft zu wenden.

T. S. 24. 1 150 000 Polenmark = 140,24 zł; 62 200 Mark = 103,67 zł; 22 000 Mk. = 15,71 zł und 40 000 Mk. = 333,33 zł.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag, 3. 1.: „**Madame Butterfly**". (Gastspiel Teiko Kiwa.)
Dienstag, 4. 1.: „**Das Dreimäderlhaus**".
Mittwoch, 5. 1., 3 Uhr nachm.: „**Die Krippe**" von Konopnicka und Maszyński. (Ermäßigte Preise.)
Mittwoch, 5, 1., 7½ Uhr abends: „**Madame Butterfly**". (Letztes Auftreten Teiko Kiwa).
Donnerstag, 6. 1., 3 Uhr nachm.: „**Straszny Dwór**". (Ermäßigte Preise.)
Donnerstag, 6. 1., 7½ Uhr nachm.: „**Der Obersteiger**".
Freitag, 7. 1.: „**Die Jüdin**". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 8. 1.: „**Ariadne auf Naxos**".
Sonntag, 9. 1., 3 Uhr nachm.: „**Gejsza**". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 9. 1., 7½ Uhr abends: „**Jonteks Rache**".
Montag, 10. 1.: „**Der Obersteiger**".
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 4. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30—7: Kapelle Gebrüder Steiner. 7.05: Prof. Dr. Franz Ludwig Hoerth: Einführung zu „Ein Maskenball". Uebertragung aus der Staatsoper am 5. Januar. 7.55: Chefredakteur Willy Stiewe: Berühmte Frauen der Geschichte. 8.30: Bunter Abend.

Breslau (322,6 Meter). 3.30—4.15: Kinderstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6: Charlotte v. Stein im Bilde Goethescher Dichtung und ihre eigenen Schriften. 6.50—7.25: Dr. Fritz Levy: Das Werden der modernen Weltwirtschaft. 7.25—8.10: Englisch. 8.25: Heiterer Abend.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Nachmittagskonzert. 5.45—6.05: Lesestunde. 6.45—7.15: Dr. Oswald Goetz: Altdeutsche Tafelmalerei. 7.15 bis 8: Englisch. 8.15: Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters. „Die Zwillingsbrüder", ländliches Originalsingspiel in drei Aufzügen von Richard Manz. Musik von C. Schwarz.

Königsberg (303 Meter). 4—4.45: Kinderunterhaltungsstunde. 4.45—6: Nachmittagskonzert. 7.30: Esperanto. 8: „Das Postamt". Von Rabindranath Tagore. 9: Musikkorps des ersten Pionier-Bataillons.

Königswusterhausen (1300 Meter). 4.30—5: Aus der pädagogischen Welt. 5—5.30: Prof. Dr. Rawitz: Die Abstammungslehre des Menschen. 5.30—6: Prof. Dr. Großmann: Grundlagen der deutschen chemischen Industrie. 6.30—7: Spanisch für Anfänger. 7—7.30: Prof. Dr. Koehlschuetter: Nordpolexpeditionen in alter und neuer Zeit. 7.30—8: Prof. Kurt Schubert: Beethovens Kammermusik-Quartette. Ab 8.30: Uebertragung aus Berlin.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—5.30: Konzert. 5.30—6: Dr. med. Else Rheinboldt: Wie bleibt die Frau gesund und leistungsfähig? 6.05—6.30: Bücherbesprechung. 7—7.30: Dr. C. Boelitz: Auslandsdeutschtum und deutsche Kultur. 7.30—8.30: Dr. Rud. Schignitz: Der Nobelpreis und seine Verteilung. 8.15: „Gas", Schauspiel von G. Kaiser. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Stuttgart (379,7 Meter). 3.50: Bücherbesprechung. 4.15: Nachmittagskonzert. 8: „Fatme". Komische Oper in zwei Akten von Flotow. Anschließend Schwäbischer Wunschabend.

Warschau (400 Meter). 8.30—10: Solistenkonzert.

Zürich (492 Meter). 8: Zitherkonzert. 8.50: Ländlerabend. Müller Sepps Bauernkapelle.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.10: Dr. Eva Faerber-Kauders: Erkältungskrankheiten des Kindes. 7.10: Esperanto. 7.30: Englisch. 8.05: Keltische Volkslieder. Anschließend Walzer und Märsche.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 5 Januar.

Berlin (493,8 und 566 Meter). 1.30—2: Glockenspiel der Parochialkirche. 4—6: Jugendbühne: „Die Nibelungen" von Friedrich Hebbel. Anschließend Berliner Funkkapelle. 7.30: „Ein Maskenball", Oper in drei Akten von Verdi. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6: Bücherbesprechung. 7.35—8: Dr. O. E. Mayer: Das Altertum der Erde. 8.15: „Kater Lampe", Komödie in vier Akten von Emil Rosenow.

Frankfurt (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30: bis 5.45: Nachmittagskonzert. 7.15—7.45: Schach. 8.15: Sinfoniekonzert.

Königswusterhausen (1300 Meter). Uebertragung aus Berlin.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittag für die Jugend. 7.15: „Ein Maskenball", Oper von Verdi (Uebertragung aus Berlin).

Stuttgart (379,7 Meter). 2: Schallplattenmusik. 3: Jugendstunde. 4.15: Nachmittagskonzert. 7.15: Englisch. 8: Aus beliebten Operetten von Lehar und Fall. Anschließend: 1. „Der Hund im Hirn", Groteske in einem Akt von Kurt Goetz, 2. „Die Aussprache", Komödie in einem Akt von Julius Landau.

Warschau (400 Meter). 8.30—10: Solistenkonzert.

Rom (449 Meter). 9: Jugendkonzert. Unter Mitwirkung eines Kinderchors der „Schola cantorum".

Zürich (492 Meter). 8: Rezitations- und Liederabend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 5.15: Märchen für groß und klein. 7: Französisch. 7.30: Englisch. 8.05: Lachende Musik. Anschließend leichte Abendmusik.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bedeutende Umsätze mit Protos-Staubsaugern. Vom 1.—24. Dezember liefern bei den Siemens-Schuckertwerken Berlin-Siemensstadt, Herstellerin der bekannten Protos-Staubsauger, Aufträge auf Lieferung von etwa 45 000 Staubsaugern ein. Dieser hohe Umsatz ist wohl der beste Beweis dafür, daß der Staubsauger längst aufgehört hat, als Luxusgegenstand von der Hausfrauen betrachtet zu werden. Der Protos-Staubsauger ist in jeder Beziehung erstklassig und praktisch, so daß eine Hausfrau, die einen solchen besitzt, sich von ihm nicht mehr trennen wird. Er ist sparsam im Stromverbrauch, reinigt die ganze Wohnung, nicht nur Teppiche, Polstermöbel, Matratzen usw., sondern auch Fußböden. Ebenso ist er hervorragend zum Säubern von Kleidern und Pelzen. Sämtliche Möbelstücke bleiben auf ihrem Platz, was eine große Arbeitsersparnis im Haushalte bedeutet. Die Arbeit ist hygienisch, da ohne Staubaufwirbelung, und sie kann selbst von Kindern mühelos ausgeführt werden. Es wird daher der Hausfrau empfohlen, sich einen Staubsauger anzuschaffen und dabei auf die Marke „Protos" zu achten. Durch die erstklassige Ausführung dieses Staubsaugers, der für eine langjährige Lebensdauer bürgt, ist jede Wartung unnötig. Der Apparat ist — zum Unterschied von anderen Apparaten — mit Kugellager versehen und braucht nur einmal in 5 Jahren gefettet zu werden.

Handelsnachrichten.

Liquidation Polnischer Banken. Wie die „A. W." berichtet, soll das Bankkommissariat die vollständige Liquidierung nachstehender Banken beschlossen haben:

1. Bank Centralny in Warschau;
2. Bank Towarowy in Warschau;
3. Bank Kujawski in Włocławek;
4. Bank Mieszczaństwa Polskiego in Posen;
5. Bank Centralny in Posen;
6. Śląski Bank Tranzytowy in Kattowitz;
7. Polski Bank Odrodzenia in Kattowitz;
8. Bank Przemysłowców Zgierskich in Zgierz.

Märkte.

Getreide. Posen, 3. Januar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	47.50—50.50	Felderbsen	51.00—56.00
Roggen	39.50—40.50	Sommerwicken	36.00—38.00
Weizenmehl (65 %)	70.50—73.50	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (70 %)	57.00	Seradella	21.00—23.00
Roggenmehl (65 %)	58.50	Senf	63.00—83.00
Gerste	28.00—31.00	Weizenkleie	27.00
Braugerste prima	31.50—36.50	Roggenkleie	26.25—27.25
Hafer	29.50—30.50	Fabrikkartoffeln 16%	6.50
Viktoriaerbsen	78.00—88.00	Tendenz: fest.	

Bemerkungen: Viktoriaerbsen über Notiz.

Warschau, 31. Dezember. Notierungen der Getreidebörse für 100 kg franko Verladestation. Roggen: Pommerscher 681 gl (116) 41.25, Braugerste 35.75, Grützgerste 29.50. Orientierungspreise der Notierungskommission franko Verladestation: Weizen 52—53, Hafer 30—31. Die Tendenz ist bei kleinen Umsätzen ruhig.

Wilna, 31. Dezember. Großhandelspreise für 100 kg loco Lager Wilna: Roggen 41—42, Hafer 35—37, Braugerste 41—42, Grützgerste 36—38, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 28—29, Kartoffeln 8—8.50. Die Tendenz ist bei schwacher Zufuhr ermäßigt.

Hamburg, 31. Dezember. Notierungen für Auslandsgetreide, cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Manitoba I Januar 15.90, II. Jan. 15.55, III. Jan. 15.10, Rosafe 79 kg Febr. 14, März 13.90, Barusso Febr. 13.90, März 13.80, Hardwinter II Jan. 15.45, Amber Durum Jan. 16.05, Mixed Durum Jan. 15.65, Gerste: Dunajrussische Jan. 10.35, La Plata 62 kg Jan.-Febr. 10.15, Roggen: Western Rye II 12.10, südrussischer 72 kg Dez. 11.80, 71 kg Dez. 11.70, Mais: La Plata loco 8.35, La Plata Dez. 8.05, Jan. 8.00, Hafer: Unclipped Plata 46—47 kg Febr.-März 8.22½, Clipped Plata 51—52 kg Febr.-März 8.52½.

Berlin, 3. Januar (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264.00—267.00 März 283—284, Mai 281—282, Juli 282—283. Roggen: märk. 233—238, März 249—250.50, Mai 249.50—251, Juli 251.00. Gerste: Sommerg. 217—245, Futter- u. Wintergerste 192-205, Hafer: märk. 177—187, März 203—202, Mai 203, Juli —. Mais: loco Berlin: 189—191 Weizenmehl: fr. Berlin: 34.75—37.75. Roggenmehl: franko Berlin: 32.75—34.50. Weizenkleie: franko Berlin: 13.25—13.50. Roggenkleie: fr. Berlin: 12-12.25. Raps: —. Leinsaat —.—. Viktoriaerbsen: 51—61, kleine Speiseerbsen 31—33. Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22.00. Ackerbohnen 21.00—22.00, Wicken 22—24, Lupinen bl. 13.5—14.5 Lupinen gelb 14.50—15.00, Seradella neue 22.5—25, Rapskuchen 16.40—16.50, Leinkuchen 20.80—21.20. Trockenschnitzel 9.9—10.1. Soyaschrot 19.1—19.8. Kartoffelflocken 29.00—29.40. — Tendenz: für Weizen etwas fester. Roggen fest, Gerste still. Hafer ruhig, Mais matt.

Produktenbericht. Berlin, 3. Januar. (R.) Am ersten Börsentage kam das Geschäft nur sehr langsam in Gang und hielt sich überhaupt in mäßigen Grenzen. Auch nachgebende Forderungen der zweiten Hand für nordamerikanischen und Plata-Weizen stellten sich die Eröffnungsnotizen im Weizenliefermarkt um 1½ Mark niedriger. Das Inlandsangebot ist weiter sehr spärlich und auch effektive Ware wurde 1 bis 1½ Mark niedriger genannt. Roggen bleibt auch nach der auf Deckungskontrakt erfolgten Andienung knapp angeboten und unter guter Bedarfsfrage seitens der Berliner und Provinzmühlen. Das Preisniveau für effektive Ware war etwas um 1 Mark erhöht. Im Liefermarkt stellten sich die Notierungen gleichfalls höher. Weizen- und Roggenmehl ist zu unveränderten Preisen angeboten, ohne daß sich aber bisher nennenswerte Geschäfte entwickeln konnten. Für Gerste und Hafer zeigte die Situation kaum eine wesentliche Veränderung. Lediglich Hafer ist eher etwas fester gehalten.

Chikago, 30. Dezember. Notierungen in Cents für ein Bushel. Terminpreise: Weizen Dez. 138⅝, Mai 139, Juli 131, Mais Dez. 70, Mai 80⅜, Juli 83⅝, Hafer Dez. 45⅝, Mai 49¾, Juli 47⅝, Roggen Dez. 94¾, Mai 100, Juli 97¾. Preise loco: Weizen Nr. II Hardwinter 143⅞, Hafer Nr. II 79, Gerste: Malting 63—71. Frachten nach England in Schilling für 480 lbs 3.6. Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents für 100 lbs 18.

Metalle. Warschau, 31. Dezember. „Polska Cynkownia" Warschau notiert folgende Richtpreise für 1 kg franko Waggon Warschau: Verzinktes Blech I. Sorte 20 ark 1.10 zł, 22 ark 1.15 zł. Notierungen für Transaktionen in bar für Zinkblech Pfd. Stl. 38.12.6 pro Tonne franko Waggon Verladestation beim Verkauf bis zu 30 Tonnen, bei größeren Partien (über 30 Tonnen) ermäßigt sich der obige Preis auf 38.2.6.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, 31. Dezember 1926.

Die Geschäftslage am Platze zeigte in der Berichtswoche kein wesentlich verändertes Bild. — An der Devisenbörse stellten sich am 31. Dezember Złoty-Noten auf 56.90 G, Dollar-Noten auf 5.136 G. An der Effektenbörse notierten 5% Danziger Goldanleihe 4.50 G, 4% Danziger Stadtanleihe von 1919 44.50 G, 7% hypothekarisch gesicherte Danziger Stadtanleihe von 1925 94 G, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 9.70 G, 8% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe Serie 1—9 102 G, Serie 10—18 102 G, Danziger Privat-Aktien-Bank Aktien 91 G, Bank von Danzig Aktien 104.25 G. In unnotierten Werten wurden folgende Circa-Kurse genannt: Danziger Aktien-Bierbrauerei 115 G, Weichsel Aktien 110 G, Danziger Elektrische Straßenbahn Aktien 140 G, Danziger Hypotheken-Pfandbriefe von 1914 64 G, 4% Danziger Elektrische Straßenbahn-Obligationen von 1903 320 G, Posener landschaftliche Vorkriegspfandbriefe 37 G.

Ihre Geschäftsberichte veröffentlichten die Danziger Hozverwertungs-A.-G., Danzig (Akt.-Kap. 250 000.— G, Reingewinn 159.80 G), die Schrauben-, Muttern- und Nietenfabrik A.-G., Danzig-Schellmühl (Akt.-Kap. 250 000.— G, Verlust 81 931.48 G) und die Wieler & Hardtmann A.-G., Danzig (Akt.-Kap. 2 100 000.— G, Verlust 43 236.36 G). Das abgelaufene Geschäftsjahr dieser Gesellschaft stand im Zeichen der Sanierung. Bekanntlich hatte die außerordentliche Generalversammlung vom 26. April 1926 beschlossen, das Aktienkapital von 2 100 000.— G auf 420 000.— G zusammenzulegen unter gleichzeitiger Erhöhung auf 570 000.— G. Der Verlustsaldo aus den beiden verflossenen Geschäftsjahren in Höhe von insgesamt rund 844 000.— G wird bei der bevorstehenden Zusammenlegung des Aktienkapitals ausgeglichen. — In Liquidation getreten ist die Huileries et Raffineries de la Vistule G. m. b. H., Danzig-Oliva. Ihre Verpflichtungen laut Bilanz per 1. Dezember 1926 sind von der neugegründeten Raffineries de la Vistule, Ölwerke A.-G., Danzig-Oliva (Akt.-Kap. 25 000.— G), in der belgische Interessen vertreten sind, übernommen worden. — Über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Diegner, alleinigen Inhabers der bekannten Getreidegroßhandelsfirma Bruno Diegner, Danzig, die sich seit einigen Wochen in Zahlungsschwierigkeiten befand, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Im Zuckerhandel hielt auf höhere amerikanische Preise die feste Stimmung an. Für prompten Weißzucker wurde bei guter Nachfrage 17 sh 9 d bis 18 sh pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser bezahlt. — Im Heringdshandel stellten sich die durchschnittlichen Notierungen bei haussierender Tendenz für Yarmouthheringe auf 2.13.— Pfd. Stl. und für Schottenheringe auf 3.3.7 Pfs. Stl. pro Faß.

Der Hafenverkehr gestaltete sich in der Berichtswoche weiter lebhaft. In der Zeit vom 25. bis 31. Dezember liefen 95 Schiffe ein, hiervon 21 mit Stückgut und 57 leer. Ausgelaufen sind in dem gleichen Zeitraum 66 Schiffe, hiervon 14 mit Stückgut, 23 mit Kohlen, 16 mit Holz. Das alte Jahr schließt mit einem trotz der sonst stillen Weihnachtszeit recht lebhaften Seeverkehr, wie überhaupt im Dezember keine Abschwächung des Güterumschlages zu verzeichnen ist. In der Zeit vom 1. bis 20. Dezember stellte sich die Ausfuhr auf 376 842 t, davon 250 802 t Kohlen, 68 753 t Holz, 19 952 t Zucker, die Einfuhr auf 32 278 t (10 880 t Düngemittel, 8 450 t Risenerz, 7520 t Heringe). Der Gesamtgüterumschlag betrug demnach bis 20. Dezember 409 120 t, gegenüber 527 197 t im ganzen Monat November. Es ist zu wünschen, daß Schiffsverkehr und Güterumschlag, die in diesem Jahre dank günstiger Umstände — englischer Bergarbeiterstreik und Handelskrieg zwischen Deutschland und Polen — sehr stark zugenommen haben, sich weiter gut entwickeln. Nach Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks ist freilich die bisherige Entwicklung der Konjunktur zu einem gewissen Stillstand gelangt. Die Kampfpläne des englischen Bergbaus werden das Vaccum der europäischen Kohlenversorgung bald beseitigen. Ferner ist zu bedenken, daß auch der deutsch-polnische Handelskrieg einmal sein Ende finden muß. Andererseits beabsichtigen die polnischen Gruben, das Exportgeschäft über Danzig und Gdingen weiter zu forzieren, um die Ausfuhr auf mindestens der gleichen Höhe wie 1926 zu halten, und auch dem für Danzig sehr wichtigen Holzexport wird für das nächste Jahr eine günstige Prognose gestellt. — Zieht man die Bilanz des Jahres 1926, so darf man ohne allzugroßen Optimismus wohl sagen, daß in diesem Jahre ein guter Schritt auf dem Wege zur Sanierung Danzigs vorwärts getan ist, wenn auch die schwebenden Probleme, wie Vereinfachung der Verwaltung, Neureglung der Erwerbslosenfürsorge, internationale Danziger Anleihe, die kommenden Verhandlungen mit Polen in der Frage des Tabakmonopols usw. noch manche Schwierigkeiten bereiten werden.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	3. 1.	30. 12.		3. 1.	30. 12.
Amsterdam	360.10	361.15	Paris	35.63	35.80
Berlin *)	—	214.56	Prag	26.72	26.72
London	43.77	43.79	Wien	127.00	—
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.30	174.40

*) über London errechnet.

Tendenz: schwächer.

*

Warschau, 31. Dezember. (Steuermittelkurse). 4½% Polsk. B. Krajowy 4.60. 4% Polsk. B. Kraj. 4.40. 4½% L. Z. Ziem. przedw. Rb. 38.75. 4½% L. Z. Ziem. złot. 37.15. 4½% L. Z. Ziem. do 1918 25.75. 4% L. Z. Ziem. złotowe 32.25. 8% L. Z. Ziemskie dol. 90. 4% L. Z. Ziemskie przedw. 33.25. 4% L. Z. Ziemskie do 1918 20.25. 8% L. Z. Warsz. złot. 54.—. 5% L. Z. m. Warsz. przedw. 31.37½. 5% L. Z. m. Warsz. złot. 43.75. 4½% L. Z. Warsz. przedw. Rb. 25.25. 4½% L. Z. Warsz. złót. 40.—. 5% Częstochowy przedw. 22.50. 5% Kalisza przedw. 27.50. 5% Kielc przedw. 25.50. 5% Lublina złotowe 45.50. 5% Lublina przedw. 27.50. 10% Lublina złotowe 60.—. 5% Łodzi przedw. 18.50. 4½% Łodzi przedw. 16.50. 5% Łodzi złotowe 39.50. 4½% Łodzi złotowe 37.50. 5% Piotrkowa przedw. 16.25. 5% Płocka przedw. 22.75. 5% Radomia złotowe 44.50. 5% Radomia przedw. 28.25. 4½% oblig. Warsz. przedw. Rb. 24.—. 5½% oblig. Warsz. 1916 Rb. 22.25. 6% oblig. Warsz. 1915/16 Rb. 23.50. 10% obl. Ziemskie złote 90.—. 4½% Komunalne 4.60. 4% Komunalne 4.40. 8% Poż. Konwersyjna 97. 6% Poż. Dolarowa 81. 10% Poż. Kolejowa 93.50. 8% L. Z. Państw. B. Rolnego 80. 5% Państw. Poż. Konwers. 48. 8% B. Gosp. Krajow. 80.

B. Dyskontowy 10.—. B. Handlowy 3.10. B. Handlowy w Łodzi 26.25. B. BPolski 84.50. B. Małopolski 0.255. B. Hipoteczny we Lwowie 0.60. B. Przem. Polskich 0.15. B. Prem. we Lwowie 0.115. B. Tow. Spółdz. 90.—. B. Zachodni 1.50. B. Zj. Ziem Polskich 1.50. B. Zw. Sp. Zarobkowych 5.675. Cerata 1.—. Sole potasowe 5.875. Grodzisk 0.18. Kijewski 0.20. Radocha 21.—. Puls 4.—. Spiess 57.50. Strem 7.50. Zgierz 0.825. Elektr. Dąbrow. 17.50. Elektryczność 42.50. Polskie Tow. Elektr. 0.095. Brown Boweri 1.50. Kabel 0.28. Siła i Światło 21.75. Chodorów 98.50. Czersk 0.30. Częstocice 1.135. Gosławice 37.50. Michałów 0.215. Nieledew 3.25. Ostrowite 0.85. Warszawski Cukier 2.87. Firley 28.25. Łazy 0.15. Wysoka 4.—. Drzewo 0.45. Szczerbiński 55.—. Węgiel 73 — Nafta 12.05. Polska Nafta 0.225. Polski przemysł naftowy 0.525. „Nobel" 2.25. Borman i Szwede 29.—. Cegielski 14.50. Fitzner 2.50. Januszkiewicz 380.— Lilpop 16.—. Modrzejów 3.65. Norblin 94.—. Orthwein 0.225. Ostrowiec 8.40. Parowozy 0.27. Pocisk 1.125. Rohn 0.90. Rudzki 1.08. Starachowice 2.04. Stąporków 9.—. Ursus 1.10. „Wulkan" 1.60. Zieleniewski 11.375. Maszyny rolnicze 0.45. Przezorność 0.95. Tomasz. Jedw. 34.—. Warsz Tow. Ubezpieczeń 45.—. Zawiercie 14.25. Żyrardów 10.60. Borkowski 1.05—1.20. Br. Jabłkowscy 0.11. Syndykat 1.425. Steinhagen 97.50. Haberbusch 70.—. Herbata 19.—. Spirytus 1.70. Żegluga 0.11. Majewski 20.50. Mirków 0.75. Lombard 3.—. Pustelnik 1.05. Hotele 292.50.

Danziger Börse.

Devisen:	3. 1. Geld	31. 12. Geld		3. 1. Geld	3. 1. Brief	31. 12. Geld	31. 12. Brief
London	25.005	25	Berlin	122.447	122.753	122.447	122.753
Neuyork	—	5.1440—5.1570	Warschau	57.05	57.20	56.90	57.05
Noten:							
London	24.99¾	25	Berlin	—	—	122.472	122.778
Neuyork	—	5.1360—5.1490	Polen	57.18	57.32	56.90	57.05

Börsen.

Devisenparitäten am 3. Januar.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.05 Danzig 9.02,
Reichsmark: Warschau 214.57, Berlin 215.51,
Danz. Gulden: Warschau 175.05, Danzig 175.06,
Goldzłoty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 3. Jan. 2^{30} nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.34—46.46, Große Polen 46.25—46.55 Kleine Polen —.—. 100 Rmk = 215.23—215.80.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 3. Januar vormittags 12^{15} Uhr (R.) Freundliche Stimmung hält auf allen Gebieten an. Farbenindustrie 7 % höher. Lebhaftes Kaufinteresse bestand hauptsächlich bei Banken. Kriegsanleihen anziehend. Die Tendenz ist fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 31 Dezbr. vorm. 11 Uhr, für 1 Dollar (Noten) 8.95 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.59 zł, 100 schweizer Franken 173.20 zł, 100 franz. Franken 35.38 zł 100 Reichsmark 213.22 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 172.98 zł.

Der Złoty am 31. Dezember 1926. Budapest in Noten 7818 bis 8018, Prag Überweisung 375.25—376.25, in Noten 371.50 bis 375.50, Wien 78.26—78.76, in Noten 78.15—79.15, Zürich 57.50, London 43.50, Neuyork 11.75, Riga 64, Amsterdam 25 Mailand 247, Bukarest 2125, Tschernowitz 2100.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	3. 1.	30. 12.		3. 1.	30. 12.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	60.00	—	Lubań (1000 Mk.)	—	120.00
4% Posn Prov.-Obl. mit poln. Stempel	29.00	21.00	Dr. R. May 1000 Mk.	40.00	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.60	6.9[illegible]	Młyn Ziem. (1000 Mk.)	—	1.25
	—	7.00	Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	0.75	0.65
	—	6.95		—	0.70
5% Poż. konwers.	0.47	—	Płótno (1000 Mk.)	—	0.10
Bk. Kw Pot. (1000 M.)	4.00	—	Unja (12 zł)	—	6.00
Arkona (1000 Mk.)	—	1.20	Wagon Ostrowo (1000 Mk.)	—	4.00
Brow. Krotoszyński (30 zł)	—	16.50	Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.75	0.65
Cegielski (50 zł.)	14.50	14.00		—	0.70
Centr. Roln. (1000 M.)	—	0.75	Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	—	0.85
C. Hartwig (50 zł.)	25.00	24.00			
Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	3.00	4.00			

Tendenz: anhaltend.

Posener Effektenbörse. Poznań, 31. Dezember 1926 (Steuerkurse). 3½—4% Pozn. listy zast. (przedwojenne), także wojenne 33 (za 1000 mk. uwa.). 8% dolarowe listy Pozn. Ziem. Kredyt. 6.95—6.80—6.90 (za 1 dolar). 6% listy zbożowe Pozn. Ziem. Kredyt. 17.20 (za 1 ctr. mtr.). Bank Kwilecki, Potocki i Ska. I—VIII em. 3.85. Bank Poznański I—III em. 0.20. Bank Przemysłowców I—II em. 0.60. Bank Zw. Spółek Zar. I—XI em. 5.60. Polski Bank Handl. Poznań I—IX em. 0.20. Pozn. Bank Ziemian I—V em. 2.15. Arkona I—V em 1.30. Barcikowski R. I—VII em. 1.20. Browar Krotoszyński I. em. zł 16.50. Brzeski-Auto I—III em. 2. Cegielski H. I em. zł 14—15. Centrala Rolników I—VII em. 75. Cukrownia Zduny I—III em. 41. Dębieńko I—IV em. 0.40. Goplana I em. zł 12. Hartwig C. I em. zł 24—25. Hartwig Kantorowicz I—II em. 3.50. Hurtownia Skór I—IV em. 1.60. Herzfeld-Viktorius I em. zł 24—23. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I—IV em. 120. Dr. Roman May I—V em. 38. Młyn Ziemiański I—II em. 1.25. Papiernia Bydgoszcz I—IV em. 0.75. Płótno I—III em. 0.10. Pozn. Spółka Drzewna I—VII em. 0.55. Tri I—III em. 14.* „Unja" (dawn. Ventzki) I—III em. 6.10. Wisła, Bydgoszcz I—III em. 4.50. Wytwórnia Chemiczna I—VI em. 0.75. Fabr. Wyroby Ceramiczne Krotoszyn-Przysieka I—II em. 3.* Zar I—III em. 4. Zjedn. Browary Grodziskie I—IV em. 0.85.

Tendenz: Ohne Aenderung. Die Kurse mit dem Stern bedeuten nur Nachfrage ohne Transaktion.

Bekanntmachung der Posener Fondsbörse.

Der Börsenrat hat die 8proz. Pfandbriefe der staatlichen Landwirtschaftsbank ab 1. Januar 1927 zur Notierung zugelassen. Näheres über diese Pfandbriefe ist im „Monitor Polski" Nr. 269 vom 19. 11. 1925 veröffentlicht.

Außerdem sind ab 1. Januar 1927 die Aktien folgender Gesellschaften laut Beschluß des Börsenrates gestrichen: R. Barcikowski T. A. in Posen, „Wagon" T. A. in Ostrowo und „Dębienko" Młyny i Tartarki T. A. in Dębienko.

Effekten:	3. 1.	30. 12.		3. 1.	30. 12.
8% P. Konwers.	97.00	—	W. T. F. Cukru	2.90	2.87
	—	—	Firley	27.75	26.50
5%	47.75	47.00	Łazy	0.16	0.15
5% Poż. Dolar	81.00	—	Wysoka	4.10	3.70
10% Poż. Kolej. S. I.	93.50	93.00	Drzewo	—	0.42
Bank Polski (o. Kup.)	84.50	83.50	W. T. K. Węgiel	70.00	72.00
Bank Dysk.	10.00	10.00	Pol. Nafta	—	0.50
B. Hand. W.	3.10	—	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	—	2.15
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	16.00	14.25
Bank Przem. Polski	—	—	Fitzner	—	2.05
Bank Przem. Warsz.	—	—	Lilpop	—	16.00
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Modrzejów	3.75	3.65
Bank Przem. Lwów	—	0.11	Norblin	—	94.00
Bank Powsz. Kred	—	—	Ortwein	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	90.00	Ostrowieckie	8.45	3.85
Bank Wileński	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Zachodni	—	1.40	Pocisk o. K. 1925	—	—
Bank Z. Kred.	—	—	Rohn	—	0.80
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.50	1.50	Rudzki	1.08	1.08
Bank Zw. Sp. Zar.	—	5.60	Unja	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Ursus	—	—
Cerata	—	—	Wulkan o. K.	—	—
Sole Potas	—	—	Zieleniewski	—	11.25
Grodzisk	—	—	Zjedn. Maszyny	—	—
Kijewski	0.55	—	Konopie	—	—
Puls	—	0.18	Płótno	—	—
Spies	—	—	Zawiercie	—	13.75
Strem.	—	—	Żyrardów	—	10.40
Elektr. w Dąbr.	—	—	Borkowski	1.15	1.00
Elektryczność	40.00	—	Jabłkowscy	—	0.11
Pol. Tow. Elektr.	0.09	—	Syndykat	—	1.35
Starachowice	2.06	—	Tkanina	—	—
Brown Boveri	—	2.04	Haberbusz	—	70.00
Zgierz	1.10	1.50	Spirytus	1.75	1.65
Siła i Światło	—	20.00	Pol. Lloyd	—	—
Chodorów	—	98.00	Żegluga	—	0.11
Czersk	0.32	0.30	Majewski	—	—
Częstocice	1.10	—	Mirków	—	—
Gosławice	—	—	Młynotwórnia	—	0.70
Michałów	0.22	—	Lombard	—	—
Ostrowite	—	0.80	Pustelnik	—	—

Tendenz: anhaltend.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	3. 1.	31. 12.	Devisen (Geldk.)	3. 1.	31. 12.
London	20.374	20.365	Kopenhagen	112.06	112.02
Neuyork	4.1985	4.198	Oslo	106.87	106.07
Rio de Janeiro	0.492	0.496	Paris	16.60	16.595
Amsterdam	168.08	167.94	Prag	12.43	12.43
Brüssel (100 Belga)	58.42	58.405	Schweiz	81.11	81.08
Danzig	81.45	81.45	Bulgarien	3.052	3.035
Helsingfors	10.552	10.557	Stockholm	112.18	112.18
Italien	18.78	18.89	Budapest (100 P.)	73.49	73.44
Jugoslawien	7.405	7.397	Wien	59.23	59.23

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	3. 1.	31. 12.		3. 1.	31. 12.
5% Deutsche Anl.	0.8325	0.7925	Farbenindustrie	333½	327
Allg. Dsch. Eisenb.	100½	98⅞	Oberschl. Koks	152¼	150
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	104¾	103
Hapag	177½	179	A. E. G.	172½	171
Nordd. Lloyd	173⅜	174.5	Bergmann	172	168
Berl. Handelsges.	282	276.5	Schuckert	170	169¾
Comm. u. Privatb.	227	229¾	Siemens Halske	209	209⅜
Darmst. u. Nat. Bk.	269¾	265	Linke Hoffmann	90½	88
Dtsch. Bk.	—	191.5	Adler-Werke	118½	—
Disc. Com.	—	182.5	Daimler	91¾	88
Dresdener Bank	178¾	175¼	Gebr. Körting	119	112
Reichsbank	174¾	170	Motoren Deutz	71	68.5
Gelsenkirchener	185½	184	Orenstein & Koppel	143	138.5
Harp Bgb.	199¾	197¼	Deutsche Kabelw.	117¾	117
Hoesch	183	180	Deutsch. Eisenh.	94⅞	93⅞
Hohenlohe	26¾	24.6	Metallbank	183⅞	—
Ilse Bgl.	39	265.5	Stettiner Vulkan	77	74¼
Klöckner-Werke	163⅝	161⅜	Deutsche Wolle	64	63
Laurahütte	84	82¾	Schles. Textil	73	67¼
Obschl. Eisenb	127.5	125	Feldmühle Pap.	192½	—
Phönix	140⅞	139.5	Ostwerke	256	250
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	115½	112
Schles. Zink	143	138	Sarotti	182¾	180
Dtsch. Kali	133.5	129¾	Schulth. Pt.	307	300.5
Dynamit Nobel	165	161.5	Deutsch. Erdöl	191	188¾

Tendenz: fest.

Stellenangebote

Mädchen

für alle Hausarbeiten, solide, und arbeitswillig, nach Poznań sofort **gesucht.** Deutsch und polnisch sprechend. Einige Kochkenntnisse erwünscht. Off. unter **2698** an die Geschäftsst. d. Bl.



Gärtner sucht eine

Portierstelle

in einer Villa oder einen Garten oder Land zu pachten. Off. u **105** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Infolge Wirtschaftsänderung **suche** zum 1. April oder spät. mögl. selbständige u. dauernde **Stellung** als

Inspektor

mit eigenem Haushalt, 40 J. alt, 20 Jahre auf intensiv. Gütern tätig, worüber gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Off erb. Inspektor **J. Kuhlmeyer,** Majętność Szubin wieś poczta Szubin.

Wirsuch. f. d. dort. Bezirk einen **Offizial Dealer** Bezirksvertr. Bequeme Beschäft. v. Schreibtisch aus. Fachkennin. unnötig. Einkommen 100—150 Doll. monatl. auch nebenberufl. Anfr. u. Fordsystem a. Tow. Rekl. Międz. j. r. Rudolf Mosse Warszawa Marszałkowska 124.

Suche per sofort Stelle als

Stubenmädchen

oder Mädchen für alles, kann kochen u. plätten. Gefl Off. u. **2697** an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht tüchtige Einkäufer für Landesprodukte

die bei Großgutsbesitzern gut eingeführt sind. Ausführliche Offerten unter **101** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche per 1. April 1927 einfachen, **absolut zuverlässigen**

Forstbeamten,

vertraut mit Kulturen und Holzeinschlag. **Energischer** Schutzbeamter und Raubzeugvertilger. In Fasanenaufzucht und Rotwild Erfahrung. Nur Inhab. bester Zeugnisse woll. sich meld. **Rittg. Boguszyn, pow. Śmigielski, Poznań.**

Suche für 1. 4. 27 unverheirateten

Wirtschaftsbeamten.

Kurt August Lehmann, Przybyszewo poczta Długie-Stare, pow. Leszno.

Chauffeur gleichzeitig Kutscher

ledig, **vom Arzt** in einer Kleinstadt **gesucht.** Offerten mit Zeugn. und Gehaltsanspr unt. **109** an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht zum 1. April 1927

einen ordentlichen verheirateten

Kutscher—Chauffeur.

Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüche an **Pieper, Przylepki, Manieczki, pow. Srem.**

Gärtner-Bienenzüchter

zur Führung eines Bienen- und Handelsobstgartens, auf ein **Gut bei Warschau** gesucht; junge energische Kraft erforderlich. **Offerten mit** Bedingungen-Augabe, Familienstand und Zeugnisse unter: **„Postfach Nr. 17, Skierniewice".**

Junge evgl. Lehrerin

zu einem 6 jährigen Mädchen zu sofort oder 1. April **sucht Frau Selma Lehmann, Herrschaft Przybyszewo poczta Stare Długie, pow. Leszno.**

Ich suche für meine Konditorei eine

Verkäuferin

für sofort oder 15. 1. Bedingung polnische Sprache in Wort und Schrift **Paul Siebert, Poznań, św. Marcin 47.**

Evangel. Mädchen (Landwirtstochter aus besserer Familie) sucht **Aufnahme** als

Praktikantin

auf größerem Gut mit Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütigung. Privatgymnasium absolv., 1 Jahr im Töchterheim Szczerbięcin. Off. unt. **2696** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Neujahrswünsche im Deutschen Reich.

Ein Erlaß Hindenburgs. — Das Rheinland muß geräumt werden.

An die Wehrmacht sind zum Neujahrstage folgende Erlasse ergangen:

„Der deutschen Wehrmacht spreche ich wiederum meine herzlichsten Wünsche zum Jahreswechsel aus. Ich weiß, daß sie, wie bisher auch künftig in selbstloser, treuer Arbeit ihre Schuldigkeit tun wird.

Berlin, den 30. Dezember 1926.

Der Reichspräsident
v. Hindenburg."

*

„Im neuen Jahr mit neuer Kraft das alte Ziel! Glückauf!
Berlin, den 30. Dezember 1926.

Der Reichswehrminister.
Dr. Geßler."

*

„Kameraden! Ein ernstes Jahr liegt hinter uns!

Unbeirrt durch alles Schwere hat das in Gehorsam, Manneszucht und treuer Kameradschaft fest geeinte Reichsheer auch in diesem Jahre aufrecht, still und selbstlos seine Pflicht getan. Dafür sage ich jedem Angehörigen Dank und Anerkennung.

Unserem der Reichsverfassung geleisteten Eide unerschütterlich treu, dem ganzen deutschen Volke gehörig, keiner Partei dienend, so treten wir mit blankem Ehrenschild als scharfes, zuverlässiges Instrument des Staates in das neue Jahr.

Ich habe die sichere Zuversicht, daß das deutsche Volk in allen seinen Teilen mehr und mehr erkennen wird, daß die Wesenszüge unseres Reichsheeres wie bisher so auch in Zukunft treue, unbeirrbare Pflichterfüllung und selbstlose Hingabe an den Dienst für Volk und Vaterland sind. Was wir dazu tun können, wollen wir tun.

Wohlan denn, Kameraden, furchtlos und treu voran, mit Gott im festen Glauben an Deutschlands Zukunft.

Berlin, den 30. Dezember 1926.

Heye,
General der Infanterie und Chef der Heeresleitung."

*

„Mit meiner dankbaren Anerkennung für die treue Arbeit daheim und über See verbinde ich meine herzlichsten Neujahrswünsche für die Reichsmarine. Unbeirrt durch die Kämpfe der Parteien werden wir auch im kommenden Jahre nur dem Vaterlande dienen, uns allzeit uneingeschränkt zu dem Fahneneide bekennend, den wir auf die Verfassung des Deutschen Reiches geschworen und bisher unverbrüchlich gehalten haben.

Uns deutschen Soldaten gilt jetzt und immerdar nur eine Losung: „Für Volk und Reich!"

Berlin, den 31. Dezember 1926.

Zenker,
Admiral und Chef der Marineleitung."

Das besetzte Gebiet muß geräumt werden!

Erklärung Dr. Bells zum Jahreswechsel.

Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell läßt folgende Erklärung veröffentlichen:

„Die Erfahrungen des Jahres 1926, besonders die letzten Tage, die uns das Urteil des Kriegsgerichts in Landau brachten, haben die Öffentlichkeit der ganzen zivilisierten Welt darüber belehrt, daß im Interesse einer wirklichen Befriedung die Räumung der noch besetzten Teile Deutschlands notwendig ist. Es ist zuzugeben, daß durch die Begnadigung der in Landau verurteilten Deutschen die französische Regierung das von uns so schwer empfundene Unrecht des Urteils in etwas gemildert hat. Dieser Begnadigungsakt, der überdies keineswegs unser schwer verletztes Recht sühnt, kann aber die Berechtigung meiner unmittelbar nach dem Landauer Urteilsspruch vor der Presse festgelegten Erklärung, daß ein wirksamer Schutz gegen die Wiederholung solch unerträglicher Vorkommnisse nur in der alsbaldigen Aufhebung der Besetzung gegeben sei, in keiner Hinsicht erschüttern.

Wenn wir auf das Jahr 1926 heute zurückschauen, so dürfen wir feststellen, daß Deutschland kein Mittel unversucht gelassen hat, um dem Frieden der Welt und der Verständigung zwischen den Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich zu dienen. Das Inkrafttreten der Locarno-Verträge und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sind die äußerlich erkennbaren Marksteine dieser Politik. Das Jahr 1927 aber soll das Jahr werden, in welchem die Frage der Besetzung der Rheinlande einer endgültigen Lösung entgegengeführt werden muß. In der Zwischenzeit, bis dieses Ziel erreicht wird, wird alles geschehen, um die Rechte der Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet zu schützen. Mein Ministerium wird sich angelegentlichst bemühen, jede nur mögliche Milderung zu erreichen. In dieser Richtung bewegten sich auch die vom Herrn Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete auf meine Veranlassung unternommenen Vorstellungen bei der Rheinlandkommission. Denn darüber sind sich alle Deutschen einig, daß Leib und Leben, Ehre und Besitz der Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet dem gleichen Schutz unterliegen müssen, den sie im Heimatland der Besatzungstruppen genießen."

Die Neujahrsfeiern im Deutschen Reiche und in den anderen Ländern.

Berlin, 3. Januar. (R.) Der Uebergang vom alten zum neuen Jahre ist sowohl in Deutschland wie in allen anderen Ländern ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In allen Ländern fanden die üblichen Empfänge bei den Vertretern des Volkes statt. In Berlin brachte Nuntius Pacelli als Vertreter des diplomatischen Korps dem Reichspräsidenten die Glückwünsche dar. Reichspräsident von Hindenburg erwiderte auf die Ansprache Pacellis etwa folgendes: „Sie haben darauf hingewiesen, daß das alte Jahr durch ein wichtiges politisches Ereignis sein besonderes Gepräge erhalten habe, und daß während seines Verlaufes ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Völkerversöhnung gemacht worden ist. Wenn sich auch im Verlaufe des Jahres weitere Schwierigkeiten erhoben haben, und wenn auch noch Zweifel darüber bestehen, ob diese Bemühungen auf eine gegenseitige Verständigung zwischen den Völkern den gewünschten Erfolg haben werden, so bin ich doch überzeugt, daß das deutsche Volk den ehrlichen Willen hat, an der Völkerversöhnung mitzuarbeiten. Die Völker sind aufeinander angewiesen. Jedes Volk hat das Recht und die Pflicht seine Freiheit aufrechtzuerhalten. Seien Sie versichert, daß das deutsche Volk an der Erreichung dieses hohen Zieles mitarbeiten wird."

Auch in Paris wurden dem Präsidenten die Glückwünsche des Papstes übermittelt. Präsident Doumergue erwiderte auf eine Ansprache, daß das neue Jahr einen neuen Fortschritt auf dem Wege der Annäherung der Nationen und der schiedsrichterlichen Entscheidung von Fällen zwischen den Völkern habe entstehen lassen.

Der englische Ministerpräsident wandte sich mit einer Neujahrsbotschaft an die Oeffentlichkeit, in der festgestellt wird, daß das englische Volk ein Jahr der unglücklichsten Mißverständnisse und Depressionen überstanden habe. Das Jahr 1927 soll die angerichteten Schäden wieder gut machen. „Wir sind froh, das Jahr 1926 überstanden zu haben."

Eine Kundgebung von Dr. Stresemann.

Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht folgenden Neujahrswunsch des Parteiführers Dr. Stresemann:

Die Deutsche Volkspartei hat im vergangenen Jahr mit großer Einmütigkeit und Geschlossenheit an dem Wiederaufbau Deutschlands mitgearbeitet. Wenn wir am Jahresende die Bilanz über das Erreichte ziehen, so können wir sagen, daß diese Arbeit nicht ohne Erfolg gewesen ist. Trotz großer Hemmungen und immer wieder einsetzender Rückschläge hat die Festigung der Verhältnisse auf inner- wie außenpolitischem Gebiet Fortschritte gemacht. Gewiß ist zu einem Optimismus über die Weiterentwicklung namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet keinerlei Veranlassung gegeben. Das große Problem der Erwerbslosigkeit ist einer Lösung noch nicht nähergeführt, während die finanziellen Leistungen an das Ausland wachsen. Aber wir können doch feststellen, daß das deutsche Volk die Kraft aufgebracht hat, das, was es zu leisten vermag, für die Rettung seines Staates hinzugeben. Die psychologische Staatskrise, unter der wir lange Jahre gelitten haben, ist mindestens in bezug auf Staatsform und Verfassung überwunden, und wenn das parlamentarische Leben sich krisenloser gestaltete, so würde auch nach außen hin die große Geschlossenheit des deutschen Volkes in allen Fragen klarer zutage treten, die seine Zukunft entscheiden. Eine spätere Geschichtsschreibung wird in erster Linie diejenigen als Träger des Wiederaufbaus nennen, die in schweren Zeiten die Verantwortung für die Führung der Staatsgeschäfte übernommen haben. Aufgabe der Deutschen Volkspartei ist es, die staatsbejahenden Kräfte im weitesten Sinne zusammenzufassen. Bei jedem Versuch der Zusammenfassung werden die Parteien der Mitte — zu denen wir als liberale Partei zählen — den Kern jeder Regierungsbildung abgeben müssen, weil sie in den Jahren des Wiederaufbaus im wesentlichen die Träger der Verantwortung waren und auch in Zukunft sein müssen. In einer Zeit, in der stärker als früher der rein wirtschaftliche Interessenstandpunkt Zustimmung in weitesten Kreisen findet, mußte die Übernahme der Verantwortung durch eine Partei naturgemäß mit einer vorübergehenden Einbuße an Volkstümlichkeit bezahlt werden. Um so stärker wird bei fortschreitender Konsolidierung das Volk sich künftig den Ideen verantwortungsvoller Realpolitik zuwenden. Wir können der Zukunft auch unsrer Partei mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen, wenn wir uns von dem Wege, den wir in den letzten Jahren gegangen sind, nicht abdrängen lassen und ihn selbständig weiterverfolgen. Mit allen guten Wünschen für das neue Jahr verknüpfe ich den Dank an alle Parteifreunde in Stadt und Land für die treue Gefolgschaft und Mitarbeit, die sie der Partei geleistet haben und die auf dem Parteitag in Köln zu einer so großen Kundgebung einigenden Willens wurde. Möge die Partei auch in Zukunft stets den Weg einschlagen, der in gleicher Weise eingegeben ist von Liebe und Verantwortungsfreudigkeit für die Zukunft von Volk und Reich.

Republik Polen.

Französische Glückwünsche.

A. W. Anläßlich des Neujahrstages hat das Organ der nationalen Rechten, der „Dzień Polski", Erklärungen hervorragender französischer Staatsmänner, des Botschafters Noulens, des Generals Miescel, des früheren Finanzministers Loucheur und des früheren Kommandanten der polnisch-französischen Militärmission, des Generals Archanard, veröffentlicht. In diesen Erklärungen, die Neujahrswünsche zum Ausdruck bringen, sind die Stimmen über die deutsch-polnischen Beziehungen besonders bemerkenswert. General Miescel behauptet, daß die germanische Gefahr für Polen niemals so groß gewesen wäre als jetzt, da ein 60-Millionenvolk von dem Wunsche beseelt sei, seine Verluste an Polen wieder zu erlangen.

Loucheur dagegen, einer der Propagatoren der deutsch-französischen Annäherung, sagt, daß in Deutschland oft Dinge vorkämen, die viel zu denken geben, daß man aber nicht vergessen dürfe, daß dieses Land die Krise republikanischer Jugend durchmache. Den deutschen demokratischen Parteien müsse Zeit gelassen werden, die Vergeltungsideen aus ihren Programmen zu entfernen, um in loyaler Weise die besten Methoden zur Sicherung des dauerhaften Friedens zu suchen.

Ein positives Ergebnis.

Der „Dziennik Lwowski" meldet, daß in den ukrainischen Kreisen Lembergs die Nachricht eingetroffen sei, daß die Konferenz Holówkas, eines der Sachverständigen für Fragen der nationalen Minderheiten im politischen Komitee des Ministerrates mit ukrainischen Universitätsprofessoren mit einem positiven Ergebnis geendet habe. Gegenstand der Konferenz waren ukrainische Schulfragen. Die ukrainischen Gelehrten sollen grundsätzlich mit der Bildung einer ukrainischen Universität in einer der Städte Ostgaliziens, ausgenommen Lemberg, einverstanden sein. Von seiten Holówkas soll die Zusage von einer Reihe von Zugeständnissen auf dem Gebiete des unteren und mittleren Schulwesens erhalten haben.

Grippeepidemie.

In der letzten Sitzung des Städtischen Gesundheitsrates von Lemberg ist die Grippeepidemie besprochen worden, wobei nach erschöpfenden Referaten der städtischen Aerzte festgestellt wurde, daß die Grippe in Lemberg und Umgegend einen leichten Verlauf nehme. Sollte die Epidemie gefährlichen Charakter annehmen, dann wird der Rat über die Schaffung von Baracken und eine energische Bekämpfung der Epidemie Beschluß fassen.

Erschossener Bandit.

Am Silvestertage ist der Bandit Soja, der der berühmten Zielińskibande angehörte, erschossen worden. Er wurde von der Polizei schon lange gesucht. Am Freitag war man auf seine Spur gekommen und hat ihn umzingelt. Bei dem Feuergefecht, das sich zwischen ihm und seinen Verfolgern entspann, hat auch ihn die Kugel ereilt.

Deutsches Reich.

Schloß Eisenburg in Flammen.

Memmingen, 3. Januar. (R.) In Schloß Eisenburg bei Memmingen brach am Silvesterabend ein großer Brand aus. Kurz nach 8 Uhr stand der ganze Dachstuhl des Schlosses in Flammen. Die Rettungsmaßnahmen waren durch Wassermangel sehr erschwert. In dem Schloß, dessen Dachstuhl und oberen Stockwerke abbrannten, wurden reiche Kunst- und kunstgewerbliche Schätze beschädigt und vernichtet. Das Feuer soll, wie berichtet wird, durch einen schadhaften Kamin entstanden sein.

Zusammentritt des Reichskabinetts.

Berlin, 3. Januar. (R.) Das geschäftsführende Reichskabinett wird laut „Lokalanzeiger" voraussichtlich Mitte der Woche seine Sitzungen wieder aufnehmen. Die entscheidenden Besprechungen beim Reichspräsidenten werden aller Wahrscheinlichkeit nach am 9. oder 10. Januar erfolgen.

Aufklärung eines Mordes durch ein dreieinhalbjähriges Kind.

Berlin, 3. Januar. (R.) Von der Kriminalpolizei in Beuthen wurde der 28jährige Saisonarbeiter Offadnik unter dem Verdacht verhaftet, seine Geliebte ermordet zu haben und auch an einem bei Stettin ausgeführten Mord beteiligt gewesen zu sein. Das dreieinhalbjährige uneheliche Kind des Paares hatte der Polizei eine detaillierte Schilderung des Mordes an der Mutter gegeben, und in der Tat fand man bei Rosenburg in Oberschlesien in einem Wassergraben die Leiche der Frau.

Aus anderen Ländern.

Großfeuer in Amsterdam.

Amsterdam, 3. Januar. (R.) In einem Hause, in dem sich ein Kaffee und ein Tanzinstitut befinden, entstand gestern nachmittag durch einen umfallenden Weihnachtsbaum ein Großfeuer, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Das Feuer war im obersten Stockwerk ausgebrochen und griff schnell auf die unteren Stockwerke über. Infolge der entstehenden Panik und der starken Rauchentwicklung wurden verschiedene Personen ohnmächtig, konnten jedoch von den Feuerwehrsleuten gerettet werden. Etwa 10 Personen erlitten schwere Verletzungen, darunter zwei sehr schwere Brandwunden. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist bedeutend.

Starke Kälte über Spanien.

Madrid, 3. Januar. (R.) Wie die Blätter melden, herrscht in ganz Spanien starke Kälte. Unaufhörlich fällt Schnee, sogar in Malaga. Fünf Züge sollen durch den Schnee, der stellenweise sogar drei Meter hoch liegt, blockiert worden sein. In Madrid selbst sind sechs Personen der Kälte zum Opfer gefallen. Das starke Unwetter auf See hat vier Dampfer zum Sinken gebracht. Der angerichtete Schaden wird auf wenigstens 250 Millionen Pesetas geschätzt.

Die neue britische Marinemission in Athen.

London, 31. Dezember. (R.) Times melden aus Athen: Der Kontrakt betreffend die neue britische Marinemission ist gestern unterzeichnet worden. Er wird am 15. März in Kraft treten und 2jährige Dauer haben. Die Mission soll aus 5 Offizieren bestehen.

Zwei Ungarn zum Tode verurteilt.

Belgrad, 31. Dezember. (R.) Der Belgrader Staatsgerichtshof verurteilte gestern zwei ungarische Staatsangehörige, die der Spionage angeklagt waren, zum Tode.

Erdstöße in Biarritz.

Paris, 31. Dezember. (R.) Wie aus Biarritz gemeldet wird, wurde in der Stadt selbst und in der Umgebung gestern Morgen ein leichtes Erdbeben verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

In einem Satz.

(R.) Zu Neujahr fanden beim Reichspräsidenten von Hindenburg große Empfänge statt, bei denen der päpstliche Nuntius Pacelli dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Papstes überbrachte.

*

(R.) Reichskanzler Dr. Marx brachte im Namen der Reichsregierung dem Präsidenten seine Glückwünsche dar.

*

(R.) Reichspräsident von Hindenburg hielt auf die Ansprache des Nuntius Pacelli eine Rede, in der er die Friedensziele des deutschen Volkes klarlegte.

*

(R.) Im Pariser Elysee fanden am Neujahrstage große Empfänge statt, bei denen dem Präsidenten Glückwünsche dargebracht wurden.

*

(R.) Am Silvester wurden in Berlin 494 Unfälle von den Rettungsstellen behandelt.

*

(R.) Am 1. Januar ist das neue Gesetz in Mexiko in Kraft getreten.

*

(R.) Die amerikanische Regierung hat trotz ihrer Drohungen ihren diplomatischen Vertreter aus Mexiko nicht abberufen.

*

(R.) Die amerikanischen Truppen in Nikaragua sind verstärkt worden.

*

(R.) Hankau, Wuhang, Ahahn und Yang in China sind in eine Stadt Wuhan vereinigt und zugleich zur Hauptstadt der Kantonregierung erhoben worden.

*

(R.) In Südostkalifornien hat sich eine heftige Erdbebenkatastrophe ereignet.

Letzte Meldungen.

Die Kantonflagge auf den Seezollämtern.

Paris, 3. Januar. (R.) Das Generalzollinstitut hat angeordnet, daß auf den Seezollämtern vom 1. Januar 1927 ab die Flagge der Kanton-Regierung gehißt werde.

Eine Familientragödie am Silvester.

Hamburg, 3. Januar. (R.) In der Silvesternacht erschlug ein 44jähriger Seemaschinist, wahrscheinlich im Verlaufe eines Streites, seine Frau und vergiftete darauf seine beiden Kinder durch Gas. Er schoß sich nach dieser Tat eine Kugel durch den Kopf.

Ein Lawinenunglück in Vorarlsberg.

Bregenz, 3. Januar. (R.) Am Neujahrstage um die Mittagszeit ging am Arlberg vom Trittkopf eine Staublawine nieder, die eine Gruppe von zehn Skifahrern, fünf Herren und zwei Damen aus England, zwei Berliner Herren und einen einheimischen Skiführer, mit sich riß. Drei Sekunden später begrub eine zweite Lawine die ganze Gruppe. Ein Herr aus Berlin und eine Dame aus England konnten gerettet werden, die anderen acht Personen sind tot. Die Leichen konnten teilweise geborgen werden. Die gerettete Dame aus England erlitt eine Gehirnerschütterung.

11 Stunden zwischen den Schienen.

London, 3. Januar. (R.) „Daily Chronicle" zufolge fiel auf der Great-Western-Linie ein Mann aus einem Wagen eines Nachtzuges und blieb elf Stunden bewußtlos zwischen den Schienen liegen. Während dieser Zeit fuhren mehr als 70 Personen- und Güterzüge über ihn hinweg, ohne ihn zu verletzen.

Neujahrsempfang in Wien.

Wien, 2. Januar. (R.) Bundeskanzler Dr. Seipel überbrachte gestern dem Bundespräsidenten Heinisch namens der Bundesregierung die Glückwünsche zum Jahreswechsel. Der Bundespräsident gab in seiner Erwiderung der Freude darüber Ausdruck, daß das Land der Schwierigkeiten Herr geworden sei.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ruder-Club Neptun Posen E.V., Poznań.

Maskenball

im grossen Saale des Apollo-Theaters

am Sonnabend, dem 8. Januar 1927, abends 8 Uhr.

Eintrittskarten, **nur für geladene Gäste**, im Konfitürengeschäft von **J. Stoschek, św. Marcin 44.**
Einladungen durch das **Sekretariat des Ruder-Club Neptun Posen E. V., Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.**

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter

Margarete

mit dem Lehrer Herrn

Karl Jörß

aus Waldenburg in Schles. geben hiermit bekannt.

Heinrich Stolz u. Frau
Emma, geb. Jeske.

Trzaskowice, Neujahr 1927.

Margarete Stolz
Karl Jörß
Verlobte

Trzaskowice in Polen — Waldenburg in Schlesien

Neujahr 1927.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute früh 6 Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

Reinhold Bunk

im fast vollendeten 49. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Bunk, geb. Bobke.
Gertrud,
Willi,
Herbert,
Gerda, als Kinder.

Czarnyglas (Schwarzwald), am 2. Januar 1927.

Beerdigung am Mittwoch, dem 5. Januar 1927, nachm. 2 Uhr.

Hebamme erteilt Rat nimmt briefl. Best. entgeg. u. Dam. z. läng. Aufenthalt auf. **Friedrich** Stadt und Bahnst. Gniewkowo bei Inowrocław), Rynek 13.

---

1 möbl. Zimmer
für 1 evtl 2 bess. Herren zu vergb. Wierzbięcice 40, Vord.-H. I lks.

Ankäufe u. Verkäufe

Amerikaner Weiden!!

Lieferant für sortierte Ware aus erster Quelle **gesucht.** Zuschriften unter **„Cassa-Abnehmer"** an **Par Poznań**, ul. 27. Grudnia 18.

Herrenpelze:
Sportpelze v. 150 z an, Gehpelze v. 250 zł an, große Auswahl.
Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 40 II. Etg.

Am Silvestertage ist in Hirschberg in Schlesien unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Schulrat

Caecilie Lust,

geb. Bolle

im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

Namens der Hinterbliebenen.
Sanitätsrat Dr. Lust.

Pniewy (Pinne), 31. Dezember 1926.

Einige private Landwirtschaften zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **2649** an die Geschäftsst. dies. Bl.

Rassereiner Terrier
zu kaufen gesucht, gesund, scharf nicht bissig. Off. m. Preisangaben u. **2694** an die Geschäftsst. d. erb.

Radio! 50% billiger!
4 Lampenempfänger Dr. Nesper im Eichenschrank . . . . 200 zł. im Mahagonischrank 225 zł.
Teile zum **3-Lampen-Empfänger** . . 75 zł.
Teile zum **4-Lampen-Empfänger** . 100 zł.
Kopfhörer . von 12 zł. ab
Dr.-Nesper-Hörer 19 zł.
Dr. Nesper-Luftantennen (Ersatz f. Hochant.) 30—38 zł.
Lautsprecher von 25 zł. an
Außerdem **Reico** und **Telefunken-Empfänger.**
Fa. Greif, Fr. Ratajczaka 13.
Telephon 2616.

Seit **84** Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch **W. Gutsche** Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Würde noch einige **Häuser** in

Administration

nehmen **Schroeter, Poznań,** ulica Dąbrowskiego 5.

Aus eigener Kraft vorwärts!

Prof. G. Langenscheidt

Diese Sehnsucht, die jeden Strebenden auszeichnet, wird häufig genug benutzt, ihm allerlei Mittel und Wege anzupreisen, die ihm „Glück bringen", ihn zu Reichtum und Berühmtheit führen sollen. Das sind natürlich alles leere Versprechungen, und reich werden nur die, welche das Angebot bekannt geben.

Sie selbst wissen genau, dass den Erfolg des Menschen

nicht das Glück, sondern das Können

ausmacht. Eine Möglichkeit, die viele Tausende gefördert hat, ist die Erlernung einer fremden Sprache. Durch die Erwerbung wirklich guter Sprachkenntnisse ist es schon vielen gelungen, eine neue, vorteilhaftere Stellung anzutreten, oder in ihrer alten eine leitende Position zu übernehmen. — Wenn Sie wirklich das Bestreben haben, vorwärts zu kommen, so bietet sich Ihnen hier eine Möglichkeit, Ihren Wunsch in absehbarer Zeit zu erfüllen. Der zweckmässigste Weg, wirklich zur Beherrschung einer fremden Sprache vorzudringen, ist der Selbstunterricht nach der

Sprachlehr-Methode
Toussaint-Langenscheidt

Sie brauchen von einer fremden Sprache nicht die geringste Kenntnis zu besitzen und werden doch durch das Selbst-Studium nach jeder Lektion eine bedeutende Steigerung Ihres Wissens feststellen. Zu gleichen Teilen erwerben Sie mit jeder Lektion eine immer gründlichere Beherrschung von Schrift, Grammatik und Aussprache der fremden Sprache. Den Beweis hierfür erbringen schon die vielen Tausende der bei uns täglich unaufgefordert eingehenden Anerkennungen.

Sie können sich aber auch persönlich davon überzeugen' Wir haben uns erneut entschlossen, jedem Einsender des nebenstehenden Abschnittes

eine Probe-Lektion
portofrei, kostenlos

und ohne jede Verbindlichkeit einzusenden.

Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse verwerten können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich oftmals bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen die Grundlage für ihre Existenz. Es erwachsen Ihnen mit der Ausfüllung und der Einsendung dieses Abschnittes (als Drucksache mit 10 gr frankiert) keine Kosten. Zögern Sie bitte daher nicht lange, sondern schreiben Sie heute noch an uns.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg

Ich ersuche um Zusendung der im Posener Tageblatt angebotenen Probelektion der .... Sprache, kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit.

Name: ....
25
Stand: ....
Ort und Strasse: ....

Nach Warschau für sofort gesucht

zuverlässige deutschsprechende

Schreibmaschinen-Mechaniker

Bevorzugt Mechaniker, welche mit rechnenden Schreibmaschinen und Buchungsmaschinen Bescheid wissen. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **„J. E. 5986" an Tow. Rekl. Międz. j. r. Rudolf Mosse, Warszawa, Marszałkowska 124.**